Die Heimat am Mittag

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Mehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: E. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22. / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 58 — Donnerstag, 9. März — 1944

Vielstündige Luftschlacht mit USA-Bombern

Die ungebrochene Schlagkraft unserer Jagd- und Flakverbände erneut bewiesen — Schwerste Luftkämpfe von der Zuidersee bis Berlin
Bereits 84 Abschüsse gemeldet — Weitere Abschußmeldungen werden erwartet

Berlin, 9. März. In den frühen Nachmittagsstunden des 8. März unternahmen nordamerikanische Bomber erneut den Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen. Sie erlitten wieder schwere Verluste. Von der Zuidersee bis zur Reichshauptstadt fand bei wolkenlosem Himmel eine große Luftschlacht statt.

Die zahlreichen Berliner Flakbatterien bekämpften die feindlichen Verbände mit hervorragender Wirkung und vermochten die Durchführung des geplanten zusammengefaßten Angriffes zu verhindern. Nur ein Teil der eingeflogenen Feindflugzeuge konnte das Stadtgebiet von Berlin erreichen.

Dazu erfahren wir noch, daß bis um 23 Uhr bereits die Bestätigung vom Abschuß von 84 USA-Flugzeugen, darunter 60 viermotorigen Bombern, vorlagen. Bei diesen vorläufigen Zahlen handelt es sich jedoch lediglich um Meldungen eines Teiles der bei der Luftverteidigung eingesetzten Jagd- und Flakverbände. Mit einer beträchtlichen Erhöhung der Abschußerfolge und somit der feindlichen Flugzeugverluste ist zu rechnen.

Die gestrige Luftschlacht über dem nordwestdeutschen und norddeutschen Raum, die sich wiederum bis zur Reichshauptstadt hinzog, steht im engen Zusammenhang mit dem erneuten Versuch eines zusammengefaßten Großangriffs gegen Berlin. Die ersten vorliegenden Meldungen lassen bereits erkennen, daß den feindlichen Verbänden auch gestern keine Schwerpunktbildung gelang.

Neue Verteidigungsverfahren, besonders der Flakartillerie, haben die Absicht der Nordamerikaner zum Scheitern gebracht.

Durch die schon bei Beginn des Feindfluges in das Reichsgebiet einsetzende starke Abwehr durch unsere Jagd- und Zerstörerverbände wurden die in mehreren Gruppen anfliegenden Verbände bereits aufgesplittert. Ueber Berlin selbst konnte mehrfach beobachtet werden, daß die Führer der einzelnen feindlichen Verbände durch den Abwurf von Leuchtzeichen versuchten, ihre auseinandergezogenen Bomber wieder zusammenzuschließen, um dadurch eine Angriffskonzentration zu erreichen. Unsere Flakbatterien setzten in diesen entscheidenden Augenblicken mit einem genauen Wirkungsschießen ein. Durch die mitten in den Bomberpulks berstenden Granaten wurde eine größere Anzahl von Bombern zum Absturz gebracht. Anderseits wurden hierdurch die Verbände aber auch vielfach zum planlosen Bombenabwurf auf die Außenbezirke Berlins gezwungen. Die zersprengten feindlichen Bomberverbände drehten daraufhin mit höchster Geschwindigkeit nach Westen ab.

Von den Gefechtsständen der Jagdfliegerführer wird bekannt, daß die Nordamerikaner ihre Bomber wiederum durch starke Jagdkräfte zu schützen versuchten, dabei aber, wie auch am 6. März, sehr empfindliche Verluste hinnehmen mußten.

Bereits im Raum westlich von Hannover kam es zu großen Luftkämpfen, die sich bis in den Raum von Magdeburg hinzogen. Wiederum überwanden die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände die Flankensicherungen der Bomberverbände. Ueber Hunderte von Kilometern hinweg griffen unsere Flieger in Höhen von 7000 bis 9000 Meter die Bomberwellen an.

Es steht jetzt schon fest, daß die Verluste der Nordamerikaner auch bei dem gestrigen zweiten Versuch eines Tagesgroßangriffes gegen Berlin sehr hoch gewesen sind. Mehrere Dutzend viermotorige Flugzeuge und eine große Anzahl von ein- und zweimotorigen Begleitjägern wurden bereits zerschmettert im norddeutschen Gebiet sowie im Raum von Groß-Berlin aufgefunden.

Neu herangeführte deutsche Jagd- und Zerstörergeschwader setzten nach 16 Uhr in ununterbrochenen Angriffen den abfliegenden nordamerikanischen Verbänden hart zu und schossen eine weitere Anzahl von Bombern und Begleitjägern ab.

Die Luftschlacht über der Zuider-See auf dem Rückflug der USA-Bomber

Nach den schweren Luftschlachten, die die deutschen Jagd- und Zerstörergeschwader den nordamerikanischen Bomberverbänden am 8. März auf dem Anflugweg, besonders im Raum von Hannover und Magdeburg, lieferten, wurden die restlichen feindlichen Bomberwellen auf dem Rückflug über der Zuider See noch einmal zu einer großen Luftschlacht gestellt. Neu herangeführte deutsche Fliegerverbände griffen die stark zersprengten USA-Verbände entschlossen mit allen Maschinenwaffen aus Entfernungen von 100 Metern und weniger an und fügten dem Feind weitere empfindliche Ausfälle an Flugzeugen und Besatzungen zu.

Die in den späten Abendstunden des Mittwochs vorliegenden ersten Erfolgsmeldungen der deutschen Luftverteidigung mit 84 abgeschossenen nordamerikanischen Flugzeugen, von denen 60 viermotorige Bomber waren, zeigt von neuem, daß der wiederum von den USA-Bomber-Verbänden mitgeführte starke Jagdschutz ohne Wirkung auf die Verbandsangriffe unserer Flieger gegen die bombentragenden Flugzeuge geblieben ist. Auch der Versuch, durch mehrfache Aenderung des Anflugweges und durch weites Ausholen nach Südosten die Führung der deutschen Luftverteidigung irrezuführen, war vergeblich. Die feindlichen Verbände hielten sich außergewöhnlich lang vor dem Weichbild der Reichshauptstadt auf, tasteten sich von allen Seiten vorsichtig gegen das Stadtgebiet vor und wichen nach der ersten Berührung mit unserer Bodenabwehr sofort wieder aus. Ein stärkerer Verband viermotoriger Bomber, der sich über das innere Stadtgebiet vorwagte, geriet in eine so dichte Feuersperre der Flakartillerie, daß er wahllos seine Bomben auf die Wohnviertel warf und, hart nach Westen abdrehend, flüchtete.

Unsere Jagd- und Flakverbände haben den Nordamerikanern am 8. März erneut ihre ungebrochene Schlagkraft bewiesen. Sie lieferten ihnen über Hunderte von Kilometern hinweg eine einzige Kette schwerer Luftgefechte, in denen die USA-Verbände wiederum Verluste erlitten, die in gar keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden stehen.

Eingeständnis der wirkungsvollen deutschen Luftabwehr

Genf, 9. März. Der Luftfahrtkorrespondent Collin Bednall berichtet in der „Daily Mail" vom 6. März über seine Erlebnisse, die er kürzlich hatte, als er sich mit britischen Fliegerformationen an einem der Angriffe beteiligte. Dabei habe er es selbst miterlebt, daß von den zwölf Flugzeugen der ersten Gruppe zehn von der deutschen Flak getroffen worden seien. Dieses Erlebnis sei für ihn recht ungemütlich gewesen.



Panzer bergen Schwerverwundete. An einer vor Feindeinsicht sicheren Stelle werden die Schwerverwundeten vorsichtig von den Panzern heruntergehoben, um dem Arzt zugeführt zu werden. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Schödl)

Unter USA-Kontrolle

Der eiserne Griff der USA nach den Schätzen des britischen Weltreiches macht sich in London immer schmerzlicher bemerkbar. Die riesigen Investitionen in Kanada und Südamerika sind dahingeschmolzen wie Butter an der Sonne. Kein südamerikanischer Staat denkt mehr daran, wenigstens noch Zinsen zu zahlen, während man in London nicht weiß, wie man Pension und Gehälter für die aus Malaya von den Japanern vertriebenen Gentlemen aufbringen soll. Mit eiskalter Methodik bemächtigen sich die USA.-Oelgesellschaften der englischen Oelquellen im Mittleren Osten, und überall in Afrika lassen sich die Yankees so fest und häuslich nieder, als ob es für alle Ewigkeit sei. Der wackere, stets für gute Schmiergelder empfängliche Smuts liebäugelt mit Washington in dem Gedanken, daß es für ihn ein gutes Geschäft werden könnte, wenn er Südafrika an die Amerikaner verschachern hilft. Australien und Neuseeland stöhnen unter den Lasten, die ihnen der Krieg bringt, während man in Washington laut verkündet, daß man in Zukunft den Stillen Ozean mit anliegenden Gebieten als USA.-Interessensphäre ansehen werde.

Das alles vollzieht sich sehr zum Unbehagen der Engländer, die zwar starke Schmerzen empfinden, es aber aus Rücksicht auf den dicken Knüppel, der in den USA. sehr nahe beim Hund zu liegen pflegt, nicht wagen, den Mund aufzutun. Sie knirschen mit den Zähnen, die Tränen treten ihnen in die Augen, aber sie sind gezwungen zuzusehen, wie die USA. das gesamte stolze britische Weltreich langsam, gründlich und systematisch ausplündern. Nur dann und wann wagt ein einzelnes britisches Blatt es, von den düsteren Zukunftsaussichten des britischen Außenhandels zu reden, und kürzlich hat es die englische Großindustrie fertigaebracht, einen Vorschlag zu machen, der einen Wirtschaftsrat vorsah mit der Aufgabe, unter der Regierungskontrolle den Nachkriegshandel des Empire zu lenken.

Es handelt sich, wie gesagt, nur um einen schüchternen, bescheiden und in mildem Tone vorgebrachten Vorschlag. Man ist in London nicht so fix mit derartigen Dingen, daß man sie von heute auf morgen ausführt, weil man genau weiß, daß der andere noch ein Wort mitzureden habe. Diese anderen haben sich denn auch zu diesem Vorschlag gleich sehr kräftig und deutlich geäußert. Führende USA.-Wirtschaftskreise erklären nämlich glattweg, dieser Vorschlag sei nichts anderes als eine Handelskriegserklärung seitens Englands an die USA. Diese Behauptung wird von einem Chor von Stimmen begleitet, die nach Regierungshilfe schreien, um der „britischen Konkurrenz" nach dem Kriege begegnen zu können.

Nun wird man in London schon wissen, wie weit man noch gehen darf. Vorläufig werden die „führenden USA.-Wirtschaftskreise" vielleicht noch erlauben, daß englische Zeitungen die düsteren Aussichten des britischen Außenhandels nach dem Kriege schildern. Darüber aber dürfen sie auf keinen Fall hinausgehen, und vor allen Dingen nicht selbständig Rettungsvorschläge ersinnen. Die Bundesgenossenschaft mit den USA. ist für die englische Wirtschaft eine tödliche Umarmung, aus der sie sich nie mehr lösen kann, gegen die sie sich aber auch nicht wehren darf; denn der Polyp, der seine Riesensaugnäpfe überall am englischen Wirtschaftskörper angesetzt hat, nimmt schon jede schmerzliche Zuckung für eine Beleidigung, die ihn zum äußersten berechtigt. Das ist die Lage, in die die weise Politik der Downingstreet das mächtige britische Weltreich nach fünf Jahren Krieg gebracht hat.

Wallstreet enthüllt die Weltherrschaftspläne

Sensationelle Auslassungen Harry Hopkins' — Die USA als die Krämer der ganzen Welt — England ist abgeschrieben

Seit langem sind uns aus allen möglichen USA.-Stimmen die Weltherrschaftspläne der Vereinigten Staaten in mehr oder weniger verhüllter Form bekanntgeworden. Nun wird die Reihe dieser imperialistischen Aeußerungen durch eine weitere Auslassung vermehrt, die deswegen besonders bemerkenswert ist, weil sie von Roosevelts engstem Mitarbeiter Harry Hopkins stammt. Veröffentlicht ist sie in der USA.-Zeitschrift „American Magazine", und das Blatt unterstreicht den besonderen Charakter dieser Auslassungen noch eigens, indem es erklärt, dies seien „die klarsten Formulierungen der nordamerikanischen Kriegsziele, die bisher aus dem Weißen Hause gekommen" seien. In der Tat: Noch nie hat der Imperialismus der Plutokraten aus der Wallstreet so schamlos sich demaskiert und seine nackten Geschäftsinteressen vor aller Welt enthüllt, noch niemals ist dieser Imperialismus so brutal über seine britischen Verbündeten hinweggegangen, wie in diesem Artikel.

Der Kern des Kriegszieles der USA.-Plutokraten ist natürlich das Geld. Und so stellt Hopkins denn auch, um jedes Mißverständnis von vornherein auszuräumen, gleich eingangs fest, die Vereinigten Staaten würden aus diesem Kriege als „das reichste und mächtigste Volk" hervorgehen; denn nur das Gebiet der Vereinigten Staaten werde am Schluß des Krieges unverletzt sein und das Land würde neben der größten Luftwaffe die größte Kriegs- und Handelsflotte der Welt besitzen.

Die Sowjetunion würde, so meinte Hopkins, schon gleich im ersten Jahre nach dem Kriege an Werkzeugmaschinen, Kraftanlagen, Eisenbahnmaterial usw. mindestens für 750 Millionen Dollar in den USA. einkaufen müssen.

Bei der Notwendigkeit des Wiederaufbaues weiter Gebiete in der Sowjetunion würden sich diese USA.-Lieferungen an die Sowjetunion auf einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren erstrecken. Und danach würde Moskau mindestens weitere 50 Jahre brauchen, um die Sowjetindustrie auszubauen und dem Lande einen modernen Lebensstandard (!) zu geben. Neben der Sowjetunion tritt in den Geschäftsspekulationen Hopkins' auch der Handel mit China in Erscheinung.

Wenn vom Geschäft die Rede ist, denkt man selbstverständlich auch an die Konkurrenz. „Von der englischen Konkurrenz" meint Hopkins also werde besonders viel geredet.

Aber die USA.-Regierung denke nicht daran, ihre militärischen und zivilen Stützpunkte in der Welt aufzugeben, und im übrigen liege es in Englands Interesse, sich mit den USA. zu verständigen.

Es sei unter solchen Umständen nicht denkbar, daß England „irgendwelche Ambitionen" bekunden würde. England könne den Welthandel nicht mehr beherrschen. „Jetzt, da die Elendsnationen der Welt (Slums Nations) — offenbar ist Indien gemeint — sich unter Führung der USA. zu regen beginnen und nach Wohlstand streben, kann England nicht die Bedürfnisse dieser Länder befriedigen. (!) Wenn England für seinen Handel Schiffe braucht, wird man ihm Schiffe vermieten (!), keineswegs aber verkaufen (!)."

Da ist es also — brutal und zynisch — heraus, wie die USA.-Plutokraten über ihre eigenen Verbündeten denken, und Hopkins' Zynismus könnte jedem unvoreingenommenen Engländer genug zu denken geben.

England als Konkurrent ausgeschaltet und die ganze Welt als Kundschaft der USA., das ist also das Kriegsziel von Roosevelt, Hopkins und Genossen.

Denn neben der Sowjetunion, meint Hopkins, müsse ja die Welt überall wieder aufgebaut werden und die USA. müßten das Material dazu liefern. Die USA., so erklärt er, würden für diese Lieferungen soviel Bargeld verlangen, wie die Kunden irgendwie bezahlen könnten. Den Rest müßten sie in Raten und zu einem hohen Zinssatz abzahlen. Natürlich werde man auf „angemessene Sicherheit" für diese Rückzahlungen bestehen. Wer von den USA. Ware auf Kredit kaufen wolle, müsse die Gewähr leisten, daß amerikanische Interessen in seinem Lande nicht eines Tages enteignet würden. Jede Anleihe dürfe nur für Ankäufe in den USA. verwandt werden. Die USA.-Regierung werde aus diesem Grunde sowohl Wirtschaft wie Kapital in ihren Beziehungen zum Auslande kontrollieren müssen. Das sei die wahre „Zusammenarbeit", durch die man der Welt den Frieden zurückgeben könne.

Jetzt weiß also die Welt, was die geschäftstüchtigen smarten USA.-Juden unter „Frieden" und „friedlicher Zusammenarbeit" sich vorstellen! Sie, denen der Krieg selbst nichts anderes ist als ein besonders fettes Geschäft, kennen auch kein anderes Ziel des Krieges für die USA., als die Krämer der ganzen Welt zu werden! Nach Belieben möchten sie ihre Preise diktieren können aus einer imperialistischen Monopolstellung heraus. Und wer nicht gewillt wäre, nach ihrer Pfeife zu tanzen, denen würde dann eben die USA.-Ware entzogen!

Ein Traumbild der jüdischen Profitgangster; aber Europa und Ostasien werden dafür sorgen — Dank der Waffenkraft ihrer Wehrmacht und des Widerwillens ihrer Völker — daß dieser Traum keine Wirklichkeit wird: Europa und Ostasien werden der Wallstreet nicht den Gefallen tun, nach der Pfeife dieser Geldbonzen zu tanzen!

Stalins Antwort auf die polnischen Vorschläge

Genf, 9. März. Stalins Antwort auf die jüngsten polnischen Vorschläge ist jetzt nach einer Londoner Reuter-Meldung der polnischen Emigranten-Vertretung durch die britische Regierung zugeleitet worden. Man glaubt, die Sowjetregierung bestehe darauf, die Curzon-Linie als endgültige Grenze zwischen Polen und Sowjetrußland anzusehen. Sie weigere sich, mit den polnischen Emigranten zu verhandeln.

Schwerste Panzerverluste der Sowjets

Bei den andauernd harten Kämpfen im Osten in drei Tagen 357 Panzer vernichtet — Ruhe in Italien

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Kriwoi Rog dauern die erbitterten Kämpfe mit den in unsere Linien eingebrochenen starken feindlichen Kräften an. Eigene Infanterie- und Panzerverbände zerschlugen westlich Kriwoi Rog in wichtigen Gegenangriffen feindliche Kampfgruppen und nahmen vorübergehend verlorengegangene Stellungen wieder.

Westlich Kirowograd traten die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung wieder zum Angriff an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Raum von Swenigorodka und Schepetowka-Jampol stehen unsere Truppen weiter in schweren wechselvollen Kämpfen. In den letzten drei Tagen wurden hier 357 feindliche Panzer vernichtet.

Zwischen Beresina und dem Dnjepr scheiterten erneute Angriffe der Sowjets.

An der Autobahn Smolensk-Orscha wurden auch gestern wieder alle Durchbruchsversuche mehrerer sowjetischer Divisionen mit hervorragender Unterstützung unserer Schlachtflieger vor unsern Stellungen zerschlagen. Tausende von Toten liegen vor unseren Linien.

Im Nordteil der Ostfront griff der Feind in mehreren Abschnitten vergeblich an. Bei Narwa machten unsere Gegenangriffe trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Bewegungen und Bereitstellungen der Bolschewisten wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die mittelrheinische 197. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Woeßner besonders bewährt.

In Italien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Fernkampfbatterien bekämpften Schiffsziele im Raum von Nettuno und schossen einen feindlichen Frachter in Brand.

Nordamerikanische Flugzeuge griffen erneut Rom und andere Städte in Mittelitalien an. In einigen Stadtteilen von Rom entstanden Schäden. Unsere Jäger schossen dort und vor der südfranzösischen Küste neun feindliche Flugzeuge ab.

Einige feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Mountbatten gegen Stillwell

Um die beste Vormarschmöglichkeit in Burma

Genf, 9. März. Mit den Meinungsverschiedenheiten zwischen Mountbatten und dem USA.-General Stillwell beschäftigt sich der Kriegskorrespondent des „Daily Herald". Beide, so schreibt der Korrespondent, hegten nicht nur starke Ueberzeugungen, sondern brächten sie auch schroff zum Ausdruck. Stillwell fühle sich enttäuscht, weil Mountbatten noch immer keinen groß angelegten Feldzug zur Rückeroberung Burmas unternommen habe. Im Hauptquartier Mountbattens in Neu-Delhi werde aber betont, daß ein großangelegter Angriff warten müsse, bis man entsprechenden Nachschub erhalte. Letzterer komme aber wahrscheinlich nicht, da man ihn nicht aus Europa abzweigen könne.

Trotz aller Bemühungen, in die sich auch Roosevelt eingeschaltet habe, sei die Kluft noch immer nicht überbrückt. Es gehe darum, welches die beste Vormarschmöglichkeit sei, über See nach Rangun und von dort aus nach Burma, wie es Stillwell befürwortete oder über See nach Malakka und von dort nach Schonan. Die Engländer seien für das letztere. Die „Burma-First-Schule" werde dabei wahrscheinlich gewinnen.

Der Washingtoner Vertreter der „News Chronicle" meint, es bestünden alle Anzeichen dafür, daß sich ein großer Krach zwischen Amerikanern und Engländern entwickele. Hohe amerikanische Militärs seien über die zögernde Haltung Mountbattens empört. Man sei über die offensichtliche Verzögerung der englischen Offensive um so erregter, als bald der Monsun wieder beginne, der durchschnittlich fünf Monate dauere, während welcher Zeit größere Operationen sowieso unmöglich seien.

In militärischen Kreisen Washingtons, so meint „Daily Sketch", schreibe man die merkwürdige Haltung Mountbattens der militärischen Situation in Indien zu.

Demonstration gegen Churchill in Neapel

Mailand, 9. März. Wie Reuter meldet, wird mit Erlaubnis der Alliierten im Zentrum von Neapel am Sonntag eine Kundgebung stattfinden, die an Stelle eines Streiks von zehn Minuten treten soll. Diese Kundgebung wurde von den Kommunisten und Sozialisten und von der sogenannten Aktionspartei in Neapel und Salerno als Protest gegen die Erklärung Churchills vor dem Unterhaus am 22. Februar gefordert, die von den genannten Parteien dahin gedeutet wird, daß sie eine unbegrenzte Unterstützung des Königs Viktor Emanuel und der Regierung Badoglios erkennen lasse.

Neue Eichenlaubträger mit Schwertern

Berlin, 9. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Egon Mayer, Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, als 51. und Hauptmann Gerhard Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 52. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der am 19. August 1917 in Konstanz am Bodensee geborene Oberstleutnant Egon Mayer, ein schwäbischer Bauernsohn und enger Landsmann des Ritters des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten Hermann Graf trat als Zwanzigjähriger in die Luftwaffe ein. Bei Kriegsausbruch zum Offizier befördert, gehörte er zu den alten Kämpfern des Jagdgeschwaders „Richthofen", in dem er als Oberleutnant am 1. 3. 1941 nach 20 Luftsiegen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Vor wenigen Wochen meldete der Wehrmachtbericht den 2000. Luftsieg des Jagdgeschwaders „Richthofen", an dem auch der Geschwaderkommodore wesentlichen Anteil hatte durch seine Führung ebenso sehr wie durch seine 100 Luftsiege, die dieser schneidige Jagdflieger in rücksichtslosem Draufgehen errang und mit denen er der erfolgreichste Jagdflieger im Westen war. Am gleichen Tage, da der Führer seine großen Leistungen und Erfolge durch Verleihung mit Schwertern erneut würdigte, ist Oberleutnant Mayer gefallen.

Hauptmann Gerhard Barkhorn ist der dritte deutsche Jagdflieger, der nach Hauptmann Nowotny und Major Rall 250 Luftsiege errungen hat. Der knapp 24jährige Ostpreuße, der bei Kriegsausbruch Offizier wurde, zeichnete sich durch seine Ruhe und Kaltblütigkeit aus, Eigenschaften, die ihm bei allem Draufgängertum nicht verlassen und die Grundlage seiner großen Erfolge bilden. Als ihm der Führer am 23. 8. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, hatte er 68 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Verleihung des Eichenlaubes am 11. 11. 1943 waren 120 Luftsiege errungen, und jetzt bei der neuen Auszeichnung ist das erste Vierteltausend überschritten. Mit annähernd 1100 Feindflügen steht er an der Spitze aller deutschen Jagdflieger.

*

Führerhauptquartier, 9. März. Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Franz Griesbach, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments, als 53. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Griesbach, der das Goldene Verwundetenabzeichen trägt, hat das Ritterkreuz als Major und Regimentsführer am 14. März 1942 für seinen Anteil an der Wiedereroberung von Feodosia und das Eichenlaub am 17. Mai 1943 für einen besonderen Abwehrerfolg seines Regiments in der zweiten Abwehrschlacht südlich des Ladogasees erhalten.

Im Verlauf der feindlichen Offensive südlich Leningrad wird ihm eine in aller Eile aus Alarmeinheiten und von ihrem Verband abgekommenen Soldaten verschiedener Divisionen gebildete Kampfgruppe unterstellt. Unzulänglich mit schweren Waffen und Nachrichtenmitteln ausgerüstet, zum größten Teil aus Leuten ohne besondere Kampferfahrung bestehend, muß die Kampfgruppe in der Abwehrschlacht Aufgaben übernehmen, deren Durchführung für den gesamten Frontabschnitt von entscheidender Bedeutung ist. Nur eine so überragende Führerpersönlichkeit, wie Oberst Griesbach, der es versteht, seine Truppe in kurzer Zeit zu einer festen Einheit zusammenzuschweißen, kann dem pausenlos und mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften anstürmenden Feind entgegentreten.

In zehntägigem erbittertem Ringen hat die Gruppe Griesbach einen vollen Abwehrerfolg errungen.

Oberst Griesbach wurde am 21. 12. 1892 als Sohn des Schleusenverwalters Griesbach in Brück (Brandenburg) geboren.

Das Eichenlaub für zehn Offiziere der Luftwaffe

Berlin, 9. März. Der Führer verlieh am 2. März 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der Luftwaffe:

Oberst Erich Walther, Kommandeur eines Fallschirmjägerregiments; Oberst Ludwig Heilmann in einem Fallschirmjägerregiment; Major Kurt Bühlingen, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Horst Ademeit, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Walter Grupinski, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Hauptmann August Geiger, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Hauptmann Hans Dieter Frank, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Major Johannes Wiese, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Major Reinhard Seiler, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Erich Hartmann, in einem Jagdgeschwader, als 411. bis 420. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Geiger und Hauptmann Frank sind vor der Verleihung gefallen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 8. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Karl Burdach, Kommandeur der am 26. 1. 1944 im Wehrmachtbericht genannten 11. Infanteriedivision, geboren am 28. Juli 1891 in Chemnitz; Oberstleutnant Hans Janke, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments, geboren am 26. 1. 1903 in Richeldorf, Kreis Salzwedel; Hauptmann Franz Poeschl, Bataillonskommandeur in einem Reichenhaller Gebirgsjägerregiment, geboren am 2. 11. 1919 in München; Hauptmann Heinz Emmerling, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment, geboren am 3. 11. 1910 in Dortmund; Oberleutnant Albrecht Müller, Kompaniechef in einem sächsisch-fränkischen Grenadierregiment, geboren am 25. Dezember 1911 in Neudorf bei Kulmbach; Leutnant Kurt Willms, Zugführer in einem Mainzer Pionier-Bataillon, geboren am 21. 4. 1916 in Bitsch (Lothringen); Oberwachtmeister Wilhelm Kessel, Zugführer in der Panzeraufklärungsabteilung „Großdeutschland", geboren am 6. 3. 1915 in Dortmund-Husen; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Felder, Flugzeugführer, und Oberleutnant Muggenthaler, Beobachter in einer Fernaufklärungsgruppe, Oberleutnant Paul Felder wurde am 10. 9. 1919 in Arnsberg geboren und Oberleutnant Alfons Muggenthaler am 12. 2. 1911 in Burggen.

*

Führerhauptquartier, 8. März. Der Führer hat dem SS-Obersturmbannführer Rudolf Lehmann, Ersten Generalstabsoffizier der SS-Panzerdivision „Leibstandarte SS Adolf Hitler" aus Heidelberg, am 23. 2. 1944 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Durchstechereien in USA

Berlin, 9. März. Die amerikanische Journalistin Patricia Lochridge rühmt sich, wie der Londoner „Star" berichtet, monatelang gelebt zu haben, ohne auch nur eine einzige Lebensmittelkarte zu benötigen. Allen Interessenten teilt sie mit, daß man nur zu einer Neuyorker Arzt zu gehen brauche, um von diesem „gegen entsprechendes Honorar" die „Atteste" für alles zu erhalten, was man wünsche. Auch könne man jederzeit ein ganzes „Rationenbuch" im Schwarzhandel beziehen, der in allen Großstädten den Markt beherrsche. Mrs. Lochridge macht sich über ihre eigenen zahllosen Durchstechereien nicht die geringsten Gewissensbisse, da ihr überall, wohin sie kam, auf dem Schwarzen Markte erklärt wurde, daß die „höchstgestellten Persönlichkeiten des Landes" zu seinen regelmäßigen Kunden gehören. Plutokratische Allüren!

125 Kilometer in sechs Monaten

Madrid, 9. März. „Arriba" erinnert daran, daß die Anglo-Amerikaner genau vor sechs Monaten auf Grund des Badoglio-Verrats in Salerno landeten und seitdem nicht mehr als 125 Kilometer nach Norden vorgedrungen seien. Wenn dieses „Marschtempo" beibehalten werde, dann würden die Anglo-Amerikaner ungefähr zweieinhalb Jahre brauchen, um die 600 Kilometer bis zur Po-Ebene zurückzulegen. Die Ansicht eines englischen Militärkritikers, daß der italienische Feldzug für die Anglo-Amerikaner eine sehr schlechte Kapitalsanlage gewesen sei, könne man nur unterstreichen. Das Erstaunliche an dem Feldzug in Italien sei die Tatsache, daß die Anglo-Amerikaner trotz großer Menschen- und Materialüberlegenheit und trotz der durch den Verrat geschaffenen Erleichterungen nur so wenig gegen ein paar deutsche Divisionen auszurichten vermochten, die allerdings unter einer hervorragenden Führung ihr Bestes hergäben.

Kleine politische Nachrichten

Rom. Durch Dekret des Duce wurde der bisherige Generaldirektor im italienischen Ministerium des Aeußern, Mazzaloni, unter Entbindung von seinen bisherigen Funktionen zum Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium ernannt.

Rom. Der italienische Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Botto, hat seinen Rücktritt eingereicht. Der Duce hat den Rücktritt angenommen und dem scheidenden Unterstaatssekretär in einem Handschreiben seinen Dank für die geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen. Zum Nachfolger Bottos ernannte der Duce den Generalmajor der Luftwaffe Pezzani.

Rom. Am Morgen des 6. März griffen, wie die Zeitung „Piccolo" berichtet, anglo-amerikanische Flieger harmlos auf dem Felde arbeitende Bauern bei Palo, 30 km nordwestlich von Rom, mit MG.-Feuer und Splitterbomben an.

Antakya. Die islamischen Ulemas Indiens beschlossen, den 17. März als Palästina-Tag zu begehen und sich den Protesten der arabischen Länder gegen die Haltung der USA. anzuschließen.

Izmir. Die zionistische Presse gibt zu, daß einige Urheber von Attentaten in Palästina Juden waren. Der jüdische Volksrat und die jüdische Presse-Agentur sprechen ebenfalls von jüdischen Rachetaten.

Adana. Der ägyptische Ministerpräsident empfing den USA.-Gesandten in Kairo, Kirk, der ihm eine mündliche Antwort seiner Regierung auf die ägyptische Protestnote zu der Absicht der USA., die Juden in Palästina zu Alleinherrschern zu machen, überreichte.

Stockholm. Amtlich wurde am Dienstagnachmittag in London bekanntgegeben, in den Streik in Südwales und Monmouthshire seien auf den Kohlenbergwerken jetzt annähernd 25 000 Mann hineingezogen. 45 Gruben lägen still.

45 englische Gruben liegen still

25 000 Bergarbeiter streiken — Katastrophales Sinken der englischen Kohlenproduktion

Berlin, 9. März. Am Dienstagnachmittag wurde in London amtlich bekanntgegeben, daß in den Streik in Südwales und Monmouthshire auf den Kohlenbergwerken jetzt annähernd 25 000 Mann einbezogen sind. 45 Gruben liegen still. Man schätzt, daß infolge des Streiks täglich 22 000 Tonnen Kohle nicht gefördert werden. Die Südwales-Bergarbeiter-Föderation bedauert in einer offiziellen Erklärung die Stillegung der Gruben und apelliert an die Bergarbeiter, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen.

Wie ist es zu diesem Streik gekommen? Den äußeren Anlaß dazu gab eine Gerichtsentscheidung, die vor einigen Tagen den Lohnsatz der Tagelöhner in den Bergrevieren von Durham und Südwales erhöhte, dagegen die Löhne der Akkordarbeiter unberücksichtigt ließ. Dieses Urteil löste sofort eine Protestaktion der Bergarbeiter aus, woraufhin das Gericht den Vorschlag machte, eine vollkommene Neuordnung der Lohnstruktur in der Bergbauindustrie durchzuführen. Bevor es dazu kam, ist der Streik ausgebrochen.

Die Bergarbeiter der betroffenen Gebiete sind freilich schon lange unzufrieden. Aus diesem Grunde haben sie, wie wir gestern schon kurz berichteten, zu einem alten Kampfmittel gegriffen, das in den Wirtschaftskämpfen der vergangenen Jahrzehnte öfter eine sensationelle Rolle spielte. Die CA-Canny-Bewegung ist wieder aufgelebt. Canny heißt auf deutsch: Gehe langsam!, gemeint ist aber gehe langsamer. Alle Maschinen sollen nach Auffassung dieser Streikparole langsamer laufen, wie auch die Bergleute selbst davon Abstand zu nehmen haben, sich anzustrengen, um möglichst viel Kohle zu fördern. Die Auswirkungen einer derartigen Streikdevise liegen auf der Hand. Im Easingtoner Revier ist im Laufe der letzten fünf Wochen die Kohlenförderung von wöchentlich 15 000 Tonnen auf 6500 Tonnen gefallen. Ein Teil der Bergarbeiter hat nur ein Viertel der normalen Arbeitsmenge geleistet. In der Grafschaft Durham hat sich die Produktion um 40 000 bis 50 000 Tonnen je Woche verringert! Dabei ist der Bedarf an Kohle heute in England größer denn je, zumal praktisch keine Reserven vorhanden sind.

Der Streik begann in Südwales, wo zunächst 7500 Bergarbeiter 16 Gruben bestreikten. Diese leisteten der Aufforderung des Präsidenten der Gewerkschaft der Waliser Bergarbeiter, Arthur Horners, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, keine Folge, obwohl er ihnen die Abstellung ihrer Beschwerden versprach. Wie sich aus der amtlichen Mitteilung vom Dienstag nachmittag ergibt, sind aus den 7500 jetzt schon annähernd 25 000 streikende Bergleute geworden.

Sieht man tiefer, so kann selbst in England nicht in Abrede gestellt werden, daß diese Streikbewegung letztlich in engster Verbindung steht mit der allgemeinen Unzufriedenheit, die gegenwärtig in allen englischen Arbeiterkreisen herrscht. Wie das Labour-Sonntagsblatt „People" in seiner letzten Ausgabe schreibt, halten die englischen Arbeiter heute alle Versprechungen ihrer Machthaber für „besseren Humbug". Selbst Churchills Erklärungen, daß er mit seiner Politik der Arbeiterschaft in der Nachkriegszeit Wohnung, Arbeit und Brot verschaffen werde, gelten ihnen als „reine Phrasendrescherei". Auch das beliebte Schlagwort: „Wir kämpfen für Demokratie" wird in den Bereich des „besseren Humbug" verwiesen, da im heutigen England unter den zahllosen kriegszeitlichen Zwangsvorschriften von Demokratie wahrlich keine Rede mehr sein könne.

Die englische Regierungspresse ist über den neuen Streik ebenso bestürzt wie empört. So schreibt die „Times": „Die Akkordarbeiter in den Gruben haben vielleicht mit Recht das Empfinden, daß sie sich beschweren können, aber dies ist keine Art und Weise, Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, und es ist auch jetzt nicht die Zeit, eine solche Gelegenheit auszunutzen." Die Bergarbeiter von Südwales sind, wie ihre Streikbewegung beweist, angesichts der riesigen Kriegsgewinne ihrer Grubenbarone anderer Auffassung.

Neuer Kindermord der Luftgangster

Terrorangriff auf Rom — Bomben auf Erziehungsanstalt
Kirche San Girolamo zerstört

Rom, 9. März. Anglo-amerikanische Terrorflieger führten am Dienstagvormittag einen neuen schweren Terrorangriff auf die Stadt Rom durch. In zwei aufeinanderfolgenden Wellen warfen sie über den Stadtteilen San Paolo Testaccio und Trastevere zahlreiche Brand- und Sprengbomben ab. Zahlreiche Wohnhäuser wurden getroffen und die Kirche von San Girolamo völlig zerstört.

Eine große Erziehungsanstalt für verlassene Kinder stürzte unter den Bomben völlig zusammen. Bisher war es noch nicht möglich, unter den Trümmern die Zahl der getöteten Kinder festzustellen.

Drei Auto-Ambulanzen des Roten Kreuzes, die sich an der Rettung der Opfer des Angriffs beteiligten, wurden von den anglo-amerikanischen Fliegern aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen.

Das Angriffsziel der feindlichen Flieger war ungefähr dasselbe wie das des Angriffs vom 3. März, d. h. die links des Tiber südlich der aurelianischen Stadtmauer gelegenen Viertel Ostiense und Testaccio. Teilangriffe richteten sich jedoch auch gegen die rechts des Tiber gelegenen Stadtviertel Trastevere und Litorio sowie gegen die große Wohnsiedlung Garbatella südöstlich des Viertels Ostiense. Zahlreiche Häuser wurden zum Einsturz gebracht. Die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung läßt sich noch nicht übersehen. Dem in zwei Wellen durchgeführten Angriff war gegen neun Uhr ein Angriff mit MG.-Feuer vorausgegangen, der sich gegen Primaporta, ungefähr zehn Kilometer nördlich Roms, an der Via Flaminia richtete, aber keinen Schaden verursachte.

„Dem USA-Volk die Augen geöffnet"

„News Chronicle" zu den Nahost-Protesten gegen die Zionisten-Politik

Vigo, 9. März. Die sich häufenden Proteste aus dem Mittelosten gegen die Eröffnung einer jüdischen Heimstätte in Palästina haben dem USA.-Kongreß und dem Volk der USA. „die Augen geöffnet", heißt es in einem Bericht von „News Chronicle" aus Washington. Millionen von Amerikanern wußten überhaupt nicht, so meint das Blatt, worum es im Mittelosten geht, bis die verstärkten Proteste der Araber aus Aegypten, dem Irak und anderen Ländern einliefen. Die Zionisten hätten erfolgreich an die amerikanische Gutmütigkeit appelliert, ohne das anmaßende Verhalten der Juden gegenüber den Arabern in Palästina zu erwähnen.

Kongreß und Senat waren, so schreibt „News Chronicle" weiter, drauf und dran gewesen, eine Entschließung anzunehmen, durch welche die Engländer veranlaßt werden sollten, die jüdische Einwanderung in Palästina weiter zu fördern. Die Mehrheitsführer beider Parteien hätten bereits zugestimmt. Die Stimmung in den USA. wende sich nunmehr schärfstens gegen die Zionisten, die, wie es heißt, ein leichtsinniges politisches Spiel trieben. In Schlagzeilen bringe die USA.-Presse den erneuten Protest des Irak-Parlaments an den Sprecher des Repräsentantenhauses, Rayburne, und den Senatsvorsitzenden, Vizepräsident Wallace.

Der USA.-Wunsch, Palästina letzten Endes zum unabhängigen jüdischen Nationalstaat zu machen, bedeute, so schließt der Artikel des Londoner Blattes, erstens Ausrottung der etwa eine Million zählenden Araber, zweitens dauernde Feindschaft der Araber in Asien und Afrika mit den USA., drittens Auslieferung aller heiligen Stätten der Mohammedaner und Christen an die Juden. „News Chronicle" gibt den Amerikanern den Rat, lieber ihr eigenes Land zu öffnen; denn es würden kaum Juden nach Palästina gehen, wenn sie in den USA. ein Asyl fänden.

„Welle des Antisemitismus in USA"

Genf, 9. März. Nachdem erst kürzlich ein USA.-Blatt eine Meldung unter der Ueberschrift „Antisemitische Städte in den USA." verbreitet hatte, veröffentlicht jetzt die Neuyorker Zeitung „PM." einen ausführlichen Bericht, in dem von einer „Welle des Antisemitismus" gesprochen wird. Das Blatt weist ausdrücklich darauf hin, daß Fälle von Judenfeindlichkeit nicht nur in Neuyork, sondern auch in zahlreichen anderen Städten festzustellen seien. Nach einer Bekanntgabe der Abteilung West-Manhattan des „sogenannten Judenkongresses" sei es in der Neuyorker Innenstadt in den letzten zwei Monaten zu 150 Zusammenstößen gekommen. Zahlreiche derartige Fälle würden aus Huntspont, Brooklyn, Sunnyside, Jamaica, im Distrikt Queens, sowie in Staaten Islands berichtet. Dieser „epidemische Rassenhaß" beschränke sich nicht auf irgendwelche bestimmten Gegenden, und es sei zu vermuten, daß die Zwischenfälle von einer Organisation „unamerikanischer Truppen" angezettelt würden.

Ein Jude, der sich offenbar in typisch jüdischer Manier besonders herausfordernd benommen hatte und mit einem Iren aneinandergeriet, gab die Aeußerung des Iren zu Protokoll: „Ihr braucht hier einen Hitler." Da der Jude scheinbar noch nicht Ruhe gab, bezog er, wie er selbst zugab, eine Tracht Prügel. Währenddessen habe sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die judenfeindlichen Aeußerungen noch unterstützt habe. Als die Polizei kam, seien Aeußerungen gefallen wie: „Nehmt nicht den Iren fest, sondern verhaftet den Juden!"

Als Heuschreckenbekämpfer getarnt

Adana, 9. März. Sowjetische Flieger sind, wie Radio Nahost berichtet, mit Spezialflugzeugen in Indien angekommen, um die Heuschreckenplage zu bekämpfen. In Saudi-Arabien und an der afrikanischen Ostküste sind bekanntlich englische und afrikanische Kommandos zu dem gleichen Zweck aufgeboten worden. Es ist daher um so auffallender, als im wichtigsten britischen Empireland, Indien, Sowjets zu diesem Zwecke eingesetzt werden.

Urlaub in Wien

Roman von Wilhelm Schneider

8. Fortsetzung.

„Im Vorraum, Pauline, saß doch die Garderobenfrau! Die hätte es merken müssen, wenn er wirklich während der Vorstellung in die Hinterräume geschlüpft wäre."

„Sie schlief immer während der Vorstellung. Sie hat es später vor Gericht selber zugegeben."

„Hm —, vielleicht könnte dein Verdacht gegen Erling berechtigt sein. Aber was für einen Grund soll er gehabt haben, die Lund zu erschießen?"

„Keine Ahnung."

„Dein Verdacht ist also ganz unbestimmt. Reine Gefühlssache. Wurde Anklage gegen ihn erhoben?"

„Nein. Man hat ihn nicht mal festgenommen; er wurde nur verhört. Es sprach ja alles gegen Karla."

„Und wie wurde es mit ihr?"

„Sie blieb ziemlich lange in Haft. Schließlich kam es zur Verhandlung, die mehrer Tage dauerte. Zunächst sah es sehr schlecht für Karla aus. Man hatte ja die Waffe versteckt in ihrem Schrank gefunden! Zum Glück hatte sie einen sehr guten Anwalt, der von ihrer Schuldlosigkeit überzeugt war. Der führte durch allerlei Zeugen den Beweis, daß das Vorleben der Lund mehr als zweifelhaft gewesen war; sie hatte früher mit sehr fragwürdigen Menschen verkehrt, mit Leuten, von denen feststand, daß sie der Verbrecherwelt angehörten. Das machte Eindruck auf das Gericht. Und so kam es schließlich zum Freispruch. Keiner der Richter wagte es, auf Indizien hin Karla für schuldig zu erklären. Natürlich aber machten die nordischen Zeitungen aus der Sache eine Sensation. Man bauschte alles auf, nahm offen Partei gegen Karla. Und so ist sie für die Leute dort oben noch heute ein Mensch, der nur mit knapper Not den Maschen des Gesetzes entschlüpft sei. Du kannst dir vielleicht vorstellen, Florian, wie sehr dieses entsetzliche Erlebnis noch immer auf ihr lastet? Sie kann nicht vergessen — sie kann's einfach nicht."

„Und ob ich's mir vorstellen kann —! Ist sie genau so wie du davon überzeugt, Erling habe die Lund erschossen?"

„Noch viel stärker als ich."

„Hättest du mir die Geschichte nicht schon lange erzählen können, Pauline? Nun, lassen wir's! Ich weiß es ja jetzt. Erledigt! Nur das mit der Anna Hofer ist mir noch unklar. Wer hat dir denn gesagt, daß sie mit dem Erling nach Schweden gefahren ist?"

„Hubert Meymeder."

„Der? Woher weiß der denn das?"

„Er hat die beiden gesehen."

„Wo?"

„Er war damals gerade in Berlin, auf der Durchreise. Und da hat er sie auf dem Stettiner Bahnhof entdeckt. Später, als wir hier in Wien von dem Unglück hörten, erzählte er's mir."

„Kannte er denn die Anna Hofer?"

„Ja." Pauline richtete sich auf und horchte. Draußen auf dem Gang ertönten Schritte.

„Aha", flüsterte sie, „endlich sind sie da! Bitte, Flori: Kein Wort!"

Es klopfte. Karla und Georg traten ein.

Pauline erhob sich. Karla stürzte auf sie zu, umarmte sie stürmisch und küßte sie auf die Wange. Georg reichte Florian die Hand.

„Seid wohl vom Weg abgekommen und habt euch verlaufen?" schmunzelte Florian. „Ja, ja, der Wald oben auf dem Kahlenge-birg', der hat's in sich, mein lieber Schorsch!"

*

Karla und Pauline standen am anderen Vormittag erst spät auf, so gegen neun Uhr. Und, wie jeden Morgen, trieben sie ihre Frühgymnastik auf der Sonnenterrasse.

Es war ein frischer und windiger Herbsttag. Als sie mit ihren Uebungen fertig waren, brach die Sonne aus dem Gewölk und übergoß sie mit einem weichen, warmen Licht. Einige Minuten lang lagen sie nebeneinander mit geschlossenen Augen auf den Liegestühlen. Sie lächelten beide.

„Es ist gut so", sagte Pauline.

„Ja, es gut so."

Sie gingen hinein, um sich anzukleiden und das Frühstück vorzubereiten.

Karla summte leise vor sich hin. Sie war so glücklich. Wie lange hatte sie nicht mehr gesungen!

Ja, es war alles gut und in Ordnung. Geheimnisse gab es nicht mehr zwischen ihr und Georg. Gestern nachmittag auf den Höhen vor Klosterneuburg, hatte sie ihm alles gebeichtet. Jetzt kannte er die Kopenhagener Begebnisse. Und er seinerseits hatte ihr von seinem Verlöbnis mit Anna Hofer erzählt.

Sie hatte es zunächst nicht fassen, nicht begreifen können, denn sie wußte ja von Pauline, daß Erling auch in jener Tragödie die Hauptrolle gespielt hatte. Lange hatte sie gezaudert, ob sie es Georg verraten dürfe. Aber konnte sie darüber schweigen? Nein, sie mußte sprechen. Lars Erling war weit. Es hieß, er halte sich in Südamerika auf; er habe dort endlich festen Fuß fassen können.

Und so hatte sie es Georg gesagt . . . Er war jäh erblaßt. Zum erstenmal hörte er den Namen dieses Mannes. Still und verstört war er neben ihr hergegangen. Unfaßbares Schicksal, das sie beide, die sie vom gleichen Dämon so schwer getroffen waren, zusammengeführt hatte!

Dann waren sie unten in Klosterneuburg angekommen. Im Westen stand das Abendrot. Im Stiftskeller hatten sie zu Abend gespeist und einen guten heurigen Wein getrunken.

Endlich brach Georg das lastende Schweigen. Er sagte ihr, es gäbe für ihn keine Vergangenheit mehr; er habe alles ausgelöscht. Und wenn er es jetzt auch wirklich wisse, wer ihm sein Glück zerstört habe, so kümmere es ihn nicht; denn nunmehr sei ihm ja neues Glück geworden. Er lebe nur noch im Heute und in der Zukunft. Und er sei fest überzeugt, daß sie ihm helfen werde, alles zu vergessen . . ."

Ja, es war alles vorbei. Und ein neues Leben begann. Sie liebte Georg. Aus dem Summen wurde volltönender Gesang. Karla hatte eine hübsche Altstimme. Sie sang ein Volkslied ihrer Holsteiner Heimat.

Pauline, mit leuchtenden Augen, stürmte herein: „Jetzt bist du wieder gesund, Karla! Das wird ein Leben!"

Um halb elf Uhr begannen sie zu proben.

Eine Viertelstunde später trat Hubert Meymeder ein. Er war ein dreißigjähriger, schlanker, mittelgroßer Mensch von salopper Eleganz. Er zog sofort die Jacke aus, warf sie über einen Stuhl und stand im grauen Seidenhemd. Dann erst reichte er den beiden Damen die Hand. Er hatte einen schmalen, langgeschnittenen Kopf. Sein Teint war gelblich; sein dunkles, glänzend an den Kopf geklebtes Haar wirkte wie eine Haube. Er lächelte immer ein wenig verkniffen.

„Grüß' euch Gott!" sagte er mit seiner leisen, behutsamen Stimme, die meist etwas heiser klang. „Wie geht's?"

„Du kommst schon wieder zu spät!" schalt Pauline. „Du weißt doch, daß wir Punkt halb elf anfangen!"

„Ich bitte höflichst um Entschuldigung — aber im Bett war's wunderbar heute morgen!"

„Natürlich des Nachts wird gebummelt?"

„Geht dich nichts an, Pauline!" Er lächelte unentwegt. „Mein Privatleben hat dich nicht zu kümmern."

„Bitte mach! Wir brauchen Beleuchtung!"

Aber Meymeder stand mit den Händen in den Hosentaschen und rührte sich nicht. „Ein bißchen Zeit wirst du schon noch haben, Pauline! Sag: Dein Florian — ich glaube fast, er ist eifersüchtig?"

„Wenn's ihm Spaß macht, soll er's ruhig sein . . . Und jetzt los: Die Dekoration!"

„Schade, daß er mich nicht leiden kann! Ich finde ihn recht sympathisch."

„Hubert, mach mich nicht nervös! Wir haben Probe."

„Komisch, das Leben! Wenn man mal einen Menschen mag, dann hat man keine Chancen bei ihm . . . Soll ich euch etwas Neues erzählen, etwas ganz und gar Neues? Sozusagen funkelnagelneu?"

„Ich werde dich wegen Faulheit entlassen müssen, du alberner Bub du!" seufzte Pauline.

„Kannst du gar nicht! Wie wolltet ihr hier ohne mich fertig werden? Ihr braucht mich. Soll ich euch nun die Neuheit erzählen oder nicht?"

„Also red' schon!"

Er zündete sich eine Zigarette an und blies den Rauch nach oben. Dabei sagte er leichthin: „Lars Erling ist in Wien."

Karla legte die Hand vor die Augen. Paulines Mund wurde messerschmal, so starrte sie auf Meymeder.

Er fragte: „Genügt es euch?"

„Woher weißt du's?" erkundigte sich Pauline.

„Hab' ihn selbst gesehen, gestern nachmittag beim Schottentor."

„Und mit ihm gesprochen?"

„Was soll ich mit ihm reden? Er sah sehr gut aus: gepflegt, wie immer."

„Ist das alles, was du weißt?"

„Gestern abend war ich bei Peternell in der „Mansarde" . . ."

„Lieb von dir, Hubert!"

„Nicht wahr? Ich dachte an euch, und daß man etwas erfahren müsse. Wenn einer was über Erling weiß, dann Peternell. Tatsächlich hat er mir so allerlei erzählt. Der Erling ist schon seit Wochen in Wien. Mit Südamerika war es wieder nichts."

„Was macht er hier?"

„Einen sehr guten Eindruck."

„Wovon lebt er?"

„Keine Ahnung. Peternell jedenfalls wußte es nicht. Aber es muß ihm recht gut gehen; er hat ein Landhaus gemietet in Nußdorf."

„So, so? Das ist ja interessant."

„Eine leerstehende Villa in bester Lage, Pauline! Und eine Freundin hat er auch schon wieder! Ohne Frau kann er ja nicht leben."

„Es geht uns nichts an, mein Lieber."

„Sag das nicht! Wir kennen diese Frau. Es tangiert euch, sozusagen."

„Rück schon damit heraus!"

„Es ist Lizzi Nauter, die sehr ehrenwerte Dame unter euch — die frühere Frau vom Peternell!"

*

Eine halbe Stunde später meldete sich Pauline telefonisch bei Lizzi Nauter an: „Kann ich mal zu dir kommen?"

„Bitt' schön, Pauline! Augenblicklich hab' ich noch ein paar Damen, aber wenn die fort sind, gern. Vielleicht so um halb zwölf?"

Pünktlich wurde Pauline von Lizzi Nauter empfangen. Und Frau Nauter wußte sofort Bescheid, als Paulines eiskalter Blick über sie hinglitt.

Sie standen in einem großen, hübschen und hellen Zimmer: Rokokoimitation. Die zierlichen Sessel und das Sofa mit den gedrehten Goldbeinchen waren mit rotem Seidenbrokat überzogen. Ringsherum gab es allerlei Hutmodelle auf höheren hölzernen Ständern.

Frau Nauters Glitzerblick wurde eng, aber das maskenhafte Lächeln blieb. Mit ihren schmalen, nervösen Händen nestelte sie an ihrer Frisur.

Sie war heute vormittag sehr einfach gekleidet, nur in Rock und heller Bluse. Pauline starrte auf das rötlich nachgefärbte Haar.

„Womit kann ich dir dienen, Pauline?" fragte Frau Nauter. Ihre Stimme hatte einen einschmeichelnden Klang.

Pauline warf einen Blick zur Direktrice hinüber, die im Hintergrund stand: „Vor allen Dingen möchte ich mit dir allein sein!"

Die Direktrice verschwand.

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Heimat

Donnerstag, den 9. März 1944.

Heldengedenktag — Opfersonntag

Am kommenden Sonntag wollen wir unserer gefallenen Helden gedenken, unserer Helden, die im schwersten Ringen um Deutschlands Zukunft ihr Bestes, ihr Leben gegeben haben. Welch ein Opfer haben sie damit gebracht! Wir wollen an diesem Tage darüber nachdenken, was das heißt. Jeder von ihnen hatte nur ein Leben zu vergeben und gab es bedenkenlos, um die Heimat zu schützen. Nicht Gut und Geld opferte er, nein, sein Leben.

Dieser Tag soll auch für uns ein Opfersonntag sein, ein Opfertag, wo wir uns vor Augen stellen, was jeder gelitten hat; wo wir uns sagen müssen: Wie können wir ihrer würdig sein? Ist denn unser Opfer so groß, wenn wir wirklich eine Spende geben? Nein, darum seien wir uns eingedenk, daß auch wir in der Heimat ihnen nacheifern können und wollen, indem wir am kommenden Sonntag ein Opfer bringen. Die Losung soll auch für uns sein: Wir gedenken unserer Gefallenen, indem jeder einzelne von uns ein Opfer bringt für Deutschlands Zukunft. Diese Volksspende am Opfersonntag ist siegesgewisse Antwort an unsere Feinde!

— **Sechs Eier im 60. Zuteilungszeitraum.** Im 60. Zuteilungszeitraum (vom 6. März bis 2. April 1944) werden an die Verbraucher, die im Besitz der Reichseierkarte sind, 6 Eier ausgegeben, und zwar 2 Stück auf den Abschnitt a und 4 Stück auf den Abschnitt b der Reichseierkarte. Sofern die Eier nicht bis zum Schluß des 60. Zuteilungszeitraumes (2. April 1944) angeliefert werden können, werden sie noch nachträglich ausgegeben. Der Zeitpunkt der Ausgabe wird von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

— **Nährmittelkarten für Selbstversorger.** Die Selbstversorger in Getreide über drei Jahre erhalten vom 61. Zuteilungszeitraum ab eine besondere Nährmittelkarte in blauer Farbe. Eine Unterteilung wie bei den übrigen Nährmittelkarten für Verbraucher unter und über 18 Jahre war bei diesen Karten nicht vorhanden; das hatte insbesondere bei besonderen Zuteilungen der einzelnen Landesernährungsämter, die für die Kinder und Jugendlichen nicht mit vorgesehen waren, zu Schwierigkeiten geführt. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft jetzt auch bei SVG-Karten eine Trennung in der Weise vorgenommen, daß für die Verbraucher über 18 Jahre besondere Karten herausgegeben werden. Die Zuteilungen sind auf beiden Karten die gleichen. Die Kinder bis zu drei Jahren der Selbstversorger mit Getreide erhalten wie bisher die rosa Nährmittelkarten. Sie werden also bei den Nährmittelzuteilungen den Normalverbrauchern gleichgestellt.

— **Reparaturstoff für Anzugsausbesserung.** Wie bekanntgegeben, sind für den Normalverbraucher zur Ausbesserung eines Anzugs 0,80 Quadratmeter Reparaturstoff bewilligt. Wenn diese Stoffmenge für die Ausbesserung des Anzugs aber nicht ausreicht, so kann der Verbraucher sich von seinem Schneider eine Bescheinigung geben lassen, wieviel Reparaturstoff er in diesem Falle braucht. Dann macht er einen schriftlichen Antrag an seine Kartenstelle auf Ausstellung eines Bezugscheines über die vom Schneider für die Ausbesserung benötigte Stoffmenge (die Bescheinigung des Schneiders beilegen). Der Antrag muß natürlich begründet werden. Wenn die Kartenstelle die Begründung anerkennt, kann sie einen Bezugschein über die tatsächlich benötigte Stoffmenge unter Abtrennung von fälligen Punkten der Dritten oder Vierten Reichskleiderkarte ausstellen. Dieser Weg ist notwendig, um die Reparaturstoffe gerecht zu verteilen.

— **Neues von Bezugschein und Kleiderkarte.** Die Belieferung von Bezugsrechten darf bekanntlich sowohl gegenüber dem Verbraucher als auch im Warenverkehr nicht von der Möglichkeit der Wiederbeschaffung abhängig gemacht werden. Die gewöhnlichen Bezugscheine werden heute in der Regel nur dann ausgestellt, wenn ein außerordentlicher Notstand vorliegt oder die Bewilligung eines Bezugscheines zur Sicherung des Arbeitseinsatzes dringend erforderlich ist. Auch diese Bezugsrechte müssen deshalb — wenn die Möglichkeit dazu besteht — unbedingt beliefert werden. Eine Zurückweisung gewöhnlicher Bezugsrechte nur deshalb, weil diese Bezugsrechte nicht die gleichen Wiederbeschaffungsmöglichkeiten bieten wie Fl.-Bezugsrechte, ist unter keinen Umständen zulässig. Eine Nichtbelieferung gewöhnlicher Bezugsrechte könnte nur dann als vertretbar angesehen werden, wenn gleichzeitig Fl.-Bezugsrechte vorliegen und die Belieferung dieser Fl.-Bezugsrechte bei Berücksichtigung gewöhnlicher Bezugscheine nicht gewährleistet wäre.

— **Reichsgericht zur Geschwindigkeit und Vorfahrt bei Dunkelheit.** In einer von den „Reichsgerichtsbriefen" mitgeteilten neuen Entscheidung des Reichsgerichts über die Fahrweise bei Dunkelheit heißt es: Eine Geschwindigkeit von 20 Stundenkilometer ist auf einer mit dem Vorfahrtsrecht ausgestatteten Reichsstraße auch bei starker Dunkelheit nicht zu beanstanden. Der Vorfahrtsberechtigte kann sich darauf verlassen, daß etwaige aus Nebenstraßen einbiegende wartepflichtige Verkehrsteilnehmer sich der Hauptstraße mit der gebotenen Vorsicht nähern und ihm die Vorfahrt lassen werden. Er braucht nicht damit zu rechnen, daß z. B. ein schlecht beleuchtetes Pferdefuhrwerk unter Mißachtung der Vorfahrt in unaufmerksamer Weise in die Hauptstraße einbiegt und dabei auch noch, statt den vorgeschriebenen weiten Linksbogen auszuführen, dem Vorfahrtberechtigten die Fahrbahn auf längere Zeit sperrt. In einem entsprechenden Fall hat das Reichsgericht jedes Verschulden des Vorfahrtberechtigten an dem entstandenen Schaden verneint.

— **Beim Verlassen der Wohnung Schlüssel abgeben!** Wer seine Wohnung auf Stunden oder gar Tage verläßt, darf nicht vergessen, dafür zu sorgen, daß bei Fliegeralarm die Wohnung zugänglich ist. Wem er die Schlüssel in Verwahrung gibt, bleibt ihm überlassen. Er ist aber dafür verantwortlich, daß bei Alarm die Schlüssel dem Luftschutzwart oder dem im Hause wohnenden Beauftragten des Luftschutzwartes übergeben werden. Im allgemeinen wird also für die Verwahrung der Schlüssel nur ein Mitbewohner des Hauses in Betracht kommen. Die Pflicht der Schlüsselhinterlegung gilt nicht nur für Häuser mit zahlreichen Mietparteien, sondern in allen Fällen, in denen sich im Hause des abwesenden Mieters noch Personen befinden, die die Bekämpfung entstehender Brände aufnehmen können.

Bochumer Stadtnachrichten

— **Kulturarbeit der Hitler-Jugend.** Für den ersten Theaterring der Hitler-Jugend findet am morgigen Freitag um 16.30 Uhr eine Aufführung von „Ayatari", des japanischen Schauspiels von Wilhelm von Scholz, statt. Die Karten sind restlos ausverkauft, lediglich für Luftwaffen-Helfer werden in üblicher Weise Plätze freigehalten. Am Dienstag der kommenden Woche, 14. März, findet für die Hitler-Jugend eine Sonderveranstaltung statt, in der ebenfalls das Schauspiel „Ayatari" gegeben wird. Auch diese Vorstellung beginnt um 16.30 Uhr, die Karten werden in den nächsten Tagen verkauft. Nachdem die Dichterlesung im ersten Theaterring Walther Gottfried Klucke am Vortragspult sah, ist jetzt die Dichterlesung auch für den zweiten Theaterring festgesetzt. Diesmal wird Fritz Nölle, der Leiter der Reichsschrifttumskammer im Gau Westfalen-Süd, der schon manches Mal vor der Hitler-Jugend gelesen hat, mit seinen Werken die Jugend bekanntmachen. Die Dichterlesung findet am Dienstag, 21. März, statt. Am Sonntag, 19. März, wird die Reihe der Jugendfilmstunden im Bann Bochum 67 mit weiteren sechs Jugendfilmstunden fortgesetzt.

— **Ehrung des verdienten Marine-Kameraden.** Die Marine-Kameradschaft Bochum von 1893 ist stolz darauf, daß ihr Propagandawart Johannes Kneider kürzlich den tausendsten Freiwilligen im Zeitraum von vier Jahren für die Kriegsmarine gewonnen hat. Wie uns die Kameradschaft jetzt mitteilt, haben auch die höheren Stellen von dem einmaligen Werbeergebnis mit anerkennenden Worten Notiz genommen. So schreibt der stellvertretende Marine-Landesführer West 1 im Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund, Evers, Dortmund, u. a.: „Zu diesem einzigartigen Erfolg gratuliere ich recht herzlich und spreche Ihnen für Ihre uneigennützige, nie rastende Tätigkeit in der Nachwuchs-Gewinnung für die Kriegsmarine meinen aufrichtigen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Ich bin stolz darauf, dieses einmalige Ergebnis eines Angehörigen meines Marine-Landesverbandes dem Bundesführer des NS.-Deutschen Marinebundes, Herrn Konteradmiral z. V. Klüpfel, melden zu können." Der Bundesführer übersandte wiederum ein Buch mit Widmung und eine sehr hübsche Radierung des Marine-Ehrenmals von Laboe. Wir dürfen hinzufügen, daß die freiwillige Werbung für die Marine in alter Frische und mit dem alten Erfolg weitergeht, und daß es jetzt bereits 1060 junge Freiwillige sind, die Johannes Kneider geworben hat.

— **Diebstahl von Ausweispapieren.** Am 26. Februar wurde einem Volksgenossen auf seiner Arbeitsstelle eine Brieftasche mit 250 RM., einem Wehrpaß und einem Werksausweis auf den Namen Wilhelm Börger, Bochum, Kassenberger Straße 101, gestohlen. Am gleichen Tage wurde einem Arbeiter auf seiner Arbeitsstelle die Geldbörse mit 38 RM. und einem Trauring mit Monogramm „T. H." entwendet.

— **Kellereinbruch.** Am 3. März wurde der Keller des Hauses Jägerstraße 3 erbrochen und folgende Sachen gestohlen: 1 hellbrauner Handkoffer, Wäsche- und Bekleidungsstücke, 1 Korallenarmband, 1 runde Brosche mit Korallen besetzt, 1 Korallenkette, 1 Armbanduhr mit rotem Lederriemen, 1 Bernsteinkette, 1 Silberkette mit blauen Perlen, 2 goldene Ringe, der eine trug das Zeichen „E. B.", der andere war mit einem Opalstein versehen, 1 Hakenkreuz in Gold u. a. Wer kann zu den Diebstählen Angaben machen? Diese erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Linden-Dahlhausen

— **Beförderung.** Obergefr. Franz Bandischack, B.-Linden, wurde zum Unteroffizier befördert. Die Heimat gratuliert.

— **Streitobjekt: Ein Weg.** Es war keine große Sache, die da vor dem Bochumer Amtsgericht zur Verhandlung stand, aber immerhin bezeichnend für die Mentalität beider Partein. Eine Köttersfrau aus Bochum-Dahlhausen hatte einen Strafbefehl über 5 RM erhalten, weil sie mit ihrer Karre in reifendes Korn gefahren war, das einem Bauer gehörte, der ihr das Recht der Benutzung eines zu seinem Grund und Boden gehörigen Weges streitig machte. Die Frau hatte gegen diesen Strafbefehl Berufung eingelegt und richterliche Entscheidung beantragt. Vor Gericht machte sie geltend, daß der Bauer mit Absicht den Weg beackert habe, dessen Benutzung schon seit einem Jahrhundert ein Privileg des betreffenden Kötters sei. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Bauer um diesen Weg schon zweimal prozessiert hat und beide Prozesse mit dicken Kosten bisher verloren hat. Nun läuft ein dritter Prozeß, der endlich klären soll, ob es sich tatsächlich um ein altes Privilegium handelt, das dem Kötter zusteht und ihn berechtigt, diesen heiß umstrittenen Weg zu benutzen. Um dieser Entscheidung nicht vorzugreifen, tat der Richter das einzig Richtige: Er sprach die Frau frei. Es fragt sich nur, ob es in dieser Zeit; da wir alle Kräfte auf den Endsieg anspannen müssen, angebracht ist, die Gerichtsinstanzen und Anwälte um einen mehrere Fuß breiten Weg zu bemühen. Handelt es sich doch hier um einen Streitfall, der auf die einfachste Weise durch gütliche Regelung aus der Welt geschafft werden könnte, ohne die Rechte des Besitzers zu schmälern.

Der Feind kämpft gegen Frauen und Kinder! Darum gerade jetzt: Alle Hilfe für Mutter und Kind! Dafür deine Spende zum Kriegs-Winterhilfswerk!

Nachrichten aus Steele und Umgebung

— **Beförderung.** Der Obergefreite Paul Leven wurde zum Unteroffizier befördert. Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Verkehrsunfall.** Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochnachmittag kurz vor 15 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Von einem aus der Richtung Steele-Hbf. kommenden Personenwagen mit Anhänger löste sich in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Platzes der Anhänger, machte sich selbständig und fuhr in das Schaufenster der Metzgerei Mund (früher Hasselmann). Das Schaufenster und ein Teil der Schaufenstereinrichtung wurden zertrümmert. Die entstandene Verkehrsstockung war schnell behoben.

(!) **Beim Spiel mit Streichhölzern** vergnügten sich in Abwesenheit der Mutter zwei Kinder in der Bochumer Straße. Wie es nicht anders geschehen konnte, setzten die Spielenden mit den angezündeten Hölzern die Tischdecke in Brand und stimmten beim Hervorbrechen der Flammen ein jämmerliches Geschrei an. Zum Glück fand sich sofort eine tatkräftige Nachbarin, die mit Hilfe mehrerer nasser Decken den Brand löschte, bevor er weiter um sich griff. Die schöne Tischdecke und eine Kante des Tisches wurden versengt. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Kinder unversehrt. Möge dieses Beispiel allen Eltern zur Warnung dienen, ihre Kinder nicht allein in der Wohnung zu lassen.

— **Die Osterferien in der Rheinprovinz.** Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Osterferien 1944 an Orten mit höheren Schulen auf Sonnabend, 1. April (erster Ferientag) bis Dienstag, 11. April (letzter Ferientag) festgelegt. Diese Ferienordnung gilt auch für alle anderen Schulorte des Regierungsbezirks Koblenz. Der Schulschluß erfolgt nach der 4. Unterrichtsstunde.

— **Schulentlassene aus KLV-Lagern.** Schulentlassene Jungen und Mädel aus KLV-Lagern, die im Laufe des Monats zurückgekehrt sind oder noch zurückkehren, melden sich nicht nur bei ihrer Schule, sondern auch sofort bei der für sie zuständigen Standort-Meldestelle der Hitler-Jugend. Es sind alle Ausweise mitzubringen, damit die neue Dienstkarte ausgestellt werden kann. Die Dienstkarte ist der in Zukunft nur noch allein gültige Ausweis für die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend.

Ueberruhr

— **Aus der NSDAP.** Morgen, Freitag, 20 Uhr, findet ein Appell der Politischen Leiter und Führer der Gliederungen statt. Erscheinen ist Pflicht!

Kray

— **Das Deutsche Kreuz in Gold** wurde dem Oberfeldwebel Willi Schanze verliehen. Er nahm am Polen- und Frankreich-Feldzug teil und kämpft seit fast drei Jahren im Osten. Dem tapferen Sohn unserer Heimat herzlichen Glückwunsch!

Essen

— **Untersuchungshäftlinge, die andere ins Unglück brachten.** Die 36 Jahre alte Ehefrau Agnes Schma., die bis vor einiger Zeit mit ihrem Manne zusammen in Essen-Holsterhausen ein Pelzgeschäft führte, befindet sich in einer Sache, die demnächst das Essener Sondergericht beschäftigen wird, in Untersuchungshaft. Durch Verlockungen mit allerlei Pelzwerk machte sie sich hier zwei kriegsdienstverpflichtete Hilfsaufseherinnen gefügig, die ihr dann Lebensmittel und sonstige Sachen bei Bekannten abholten und in die Haftanstalt einschmuggelten. Vor dem Strafrichter des Essener Amtsgerichts erhielt Frau Schma. ein Jahr Gefängnis wegen aktiver Bestechung. Eine andere Untersuchungsgefangene, die Ehefrau Sche., die unter der Anklage der Heimtücke in Haft war und ebenfalls die beiden Hilfsangestellten bestochen hatte, erhielt 10 Monate Gefängnis. Die beiden Hilfsaufseherinnen, Frauen von 39 und 34 Jahren, erhielten je acht Monate Gefängnis wegen passiver Bestechung. Drei weitere Frauen, die der Beihilfe angeklagt waren, erzielten ihre Freisprechung. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Pelzhändler wurde abgetrennt. Die drei Frauen, die hier Mittlerdienste geleistet hatten, wurden freigesprochen, weil ihnen eine gewisse Ahnungslosigkeit nicht widerlegt werden konnte. Immerhin sei der Fall zur Warnung für viele aufgezeigt. In diesem Falle hat eine Schieberin die über verlockende Bestechungsmittel verfügte, zwei unbescholtene Frauen ins Unglück gebracht.

— **7. Hauptkonzert des Städtischen Orchesters.** Unter Leitung von Gustav König gelangen im 7. Städtischen Hauptkonzert am Sonnabend, 11. März (16.30 Uhr), und Sonntag, 12. März (1 Uhr), Orchesterwerke von R. Strauß, Pfitzner und Reger zur Aufführung, die die Besonderheit des persönlichen Stils dieser Meister einzeln deutlich werden lassen. Es handelt sich um die symphonische Dichtung „Don Juan" von R. Strauß, Pfitzners C-dur-Symphonie und die Mozart-Variationen von Max Reger. Die zum 23. Januar gelösten Karten haben zu dem am 12., März stattfindenden Hauptkonzert Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum 8. März bei der Firma O. Schmemann zurückgegeben werden.

— **Beginn des Sommersemesters der Folkwang-Meisterschule.** Am 15. März beginnt die Folkwang-Meisterschule der Stadt Essen das Sommersemester. Während der Unterrichtsort für die Tagesschule Kanten am Niederrhein ist, werden die Abend- bzw. Sonntagskurse wie bisher in Essen durchgeführt. Es laufen Kurse für Schriftschreiben, Geräte-, Pflanzen- und figürliches Zeichnen, die sonntags von 10—13 Uhr stattfinden. — Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Schule, Essen, Rathaus Rüttenscheid, täglich in der Zeit von 9—13 Uhr und am Sonntag, 19. März, kurz vor 10 Uhr entgegen.

— **Italienische Sprachkurse.** Die unter dem Schutz der faschistischen Partei seit mehr als drei Jahren stattfindenden italienischen Sprachkurse des Instituts für italienische Sprache und Kultur, Essen, Hans-Luther-Str. 11, werden mit dem am 15. März beginnenden Sommersemester wieder aufgenommen. Dieses Jahr werden die Kurse im Gebäude des Instituts, Essen, Hans-Luther-Straße 11, in den vorgerückten Nachmittagsstunden gehalten, um den Besuch der Kurse auch denen zu erleichtern und zu ermöglichen, die beruflich tätig sind. Es werden Anfangs-, Mittel- und Oberkurse, sowie ein Konversationskurs über italienische Literatur und Kunst stattfinden. Der Preis für das ganze Semester beträgt 20 RM. und für Mitglieder der HJ. und des BDM. 15 RM. Die Teilnehmer erhalten Zeugnisse und Diplome. Die Anmeldungen können ab sofort erfolgen, und zwar schriftlich, telephonisch unter der Nummer 441 51, oder persönlich. Die Bürostunden sind: vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 15—17 Uhr.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

Heldengedenkfeiern von Hattingen und Umgegend

Der kommende Sonntag ist dem Gedächtnis der gefallenen Helden gewidmet. Auch die Partei- und Volksgenossen in den Ortsgruppen der NSDAP im mittleren Ruhrtal und seiner Umgebung werden sich an diesem Tage zu Gedenkfeiern versammeln. Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die uns bisher gemeldeten Feiern.

In Welper findet die Heldengedenkfeier am Heldengedenkstein auf dem Gemeindefriedhof statt. Zur Teilnahme werden alle Parteigenossen und -genossinnen, die Hitler-Jugend, einschließlich Jungvolk, die DAF, der RLB, die Kriegerkameradschaft, die Freiwillige Feuerwehr und sämtliche Vereine erwartet. Auch die gesamte Bevölkerung ist eingeladen. Antreten 9.50 Uhr am Parteibüro. — Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr, soweit sie die blaue Uniform tragen, treten ebenfalls zur genannten Zeit am Parteibüro an. — Die DAF, Ortswaltung Welper, macht ihren Mitgliedern die Beteiligung besonders zur Pflicht.

Die Ortsgrupe Blankenstein der NSDAP bittet die gesamte Blankensteiner Bevölkerung, in erster Linie die Familienangehörigen der Gefallenen, an der im Gasthaus „Zum Irrgarten" stattfindenden, um 10 Uhr beginnenden Heldengedenkfeier teilzunehmen.

In Herbede ist die Feier am Sonntagnachmittag am Ehrenmal. Die Formationen treten um 16.30 Uhr am Amtshaus an. Die Bevölkerung von Herbede ist eingeladen.

In Sprockhövel wird der Sonntag mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Kirche im Rahmen einer schlichten Gedenkfeier um 9 Uhr eröffnet. Partei-Gliederungen und angeschlossene Verbände treten um 8.45 Uhr am Parteilokal Wevelsiep mit den Fahnen an. Nach der Kranzniederlegung findet die Gefallenen-Ehrungsfeier der NSDAP im Gefolgschaftsraum der Firma Düsterloh statt. Zu dieser Feier und auch zur Kranzniederlegung ist die gesamte Ortsgemeinschaft eingeladen. Die Einladung gilt besonders den Angehörigen der Gefallenen.

Für die Bewohner von Niederbonsfeld sind folgende, von der Ortsgruppe der NSDAP bekanntgegebene Zeiten zu beachten. Nierenhof: 10 Uhr Antreten der Formationen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände, dazu die Vertreter des Ortsringes, bei Bachmann. Am Heldengedächtnismal Kranzniederlegung. — Winzermark: 10 Uhr Antreten bei Kisker. Kranzniederlegung am Ehrenmal. — Elfringhausen: 16 Uhr Zellenversammlung bei Vorberg, anschließend Kranzniederlegung an der Gedächtnisstätte. — In Holthausen treten die Formationen und Vereine pünktlich 16.45 Uhr bei Kroniger zum Abmarsch nach dem Ehrenmal an. Wir laden zu dieser Gefallenenehrung, die um 17 Uhr beginnt, die ganze Bevölkerung herzlich ein.

— **Auszeichnung.** Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde im Fronteinsatz der Major Gustav Eickermann ausgezeichnet. Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Beförderung.** Der Gefreite Otto Bottmer wurde nach seinem Heldentode zum Unteroffizier befördert.

— **Die Mütterschule teilt mit:** Die Nachfrage nach den beliebten Kursen in der Mütterschule ist groß. Anfang April wird wieder ein Krankenpflege-Kursus beginnen, ebenfalls ein Säuglingspflege-Kursus. Ein neuer Näh-Kursus beginnt Ende Mai. Zu all diesen Kursen werden noch Anmeldungen entgegengenommen, und zwar sind sie schriftlich zu richten an die Mütterschule oder an die Ortsabteilungsleiterinnen Bohwinkel, Poststraße 8, und Krolow, Friedrichstraße 22.

— **Die Jugendgruppe Hattingen** des Deutschen Frauenwerks veranstaltet einen fröhlichen Wilhelm-Busch-Nachmittag. Die Proben sind am Freitag, um 19.30 Uhr, in der Mütterschule. Erscheinen ist Pflicht.

Welper

— **Beförderungen und Auszeichnungen.** Der Leutnant Wilhelm Schadwinkel wurde zum Oberleutnant befördert. — Der Unteroffizier Otto Schmidt wurde zum Wachtmeister befördert. — Der Gefreite Paul Genge erhielt im Fronteinsatz das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Die Heimat gratuliert ihren tapferen Söhnen.

— **DAF-Frauenamt, Ortswaltung Welper.** Die Beratungsstunden finden nach wie vor mittwochs 17 bis 18 Uhr bei Pgn. E. Kilfitt, Göringstraße 69, statt.

Sprockhövel

— **Hohes Alter.** Gestern vollendete der Berginvalide Gustav Dörnemann aus dem Unterdorf sein 79. Lebensjahr. Er erfreut sich einer außergewöhnlichen Rüstigkeit, und nicht zuletzt trägt sein gesunder Humor dazu bei, nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Umgebung das Leben zu verschönern. — Der Gärtnermeister Gustav Nieland aus der Hauptstraße feiert heute sein 80. Wiegenfest. Es ist im Menschenleben nicht häufig der Fall, daß man mit 80 Jahren noch seinen Beruf ausüben kann, wie das Meister Nieland vergönnt ist. Im übrigen gehört das Geburtstagskind zu den alten, passionierten Weidmännern. Er bekommt jetzt seinen 57. Jagdschein ausgehändigt! Von Preisschießen trug er häufig den ersten Preis nach Hause. Beiden Altersjubilaren gratuliert die Heimatzeitung herzlich und wünscht ihnen auch für die Zukunft Frohsinn und Wohlbefinden.

Herbede-Durchholz

— **NS-Frauenschaft — DFW.** An der Feierstunde zum Heldengedenktag nimmt die Frauenschaft geschlossen teil. Der Pflichtnachmittag ist vorläufig auf den 21. März verlegt.

Altendorf

— **Beförderung.** Der Obergefreite Ernst Conrad wurde nach seinem Heldentode zum Unteroffizier befördert.

Stiepel

— **Glückwünsche zur goldenen Hochzeit.** Aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 9. März 1944 läßt der Polizeipräsident in Bochum den Eheleuten Heinrich Legewie und Friedrike geb. Gustrau, wohnhaft in Bochum-Stiepel, Kemnader Straße 76c, durch einen Vertreter die Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung übermitteln. Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum läßt dem Jubelpaar eine Ehrengabe überreichen.

— **Im Silberkranz.** Am 9. März feiern die Eheleute August Reinelt und Frau Lydia, geb. Gantenberg, Bochum-Stiepel, Kemnader Straße 296a, das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch!

Neuordnung der Kriegerkameradschaft

Pflege der Kameradschaft, Wahrung soldatischer Haltung
Erster Dienstappell in Bochum

Nach erfolgter Neuordnung des Kriegerkameradschaftswesens traten die Kameradschaftsführer der im Bezirk Bochum bestehenden Kriegerkameradschaften zum ersten Dienstappell im Saale des Parkhauses zusammen. Hauptmann d. R. Schönert, der während der Kriegszeit für den im Felde stehenden Oberst Dr. Pean vom Kreisleiter der NSDAP. mit der Betreuung des Kameradschaftswesens beauftragt worden ist, verbreitete sich nach der Begrüßung über die Neuordnung des Kameradschaftswesens, die Ziele und Aufgaben der Kameradschaften. Die Kriegerkameradschaften bleiben bestehen, sofern sie bis zum 1. April 1944 die abgeänderten Satzungen angenommen haben. Von den 108 früher im Großraum Bochum vorhandenen Kriegerkameradschaften haben bisher 94 die Satzungsänderungen angenommen. Die Kameradschaften, die bis zum gesetzten Termin die Satzungsänderungen nicht angenommen haben, verlieren damit das Recht zum Weiterbestehen. Die Kameradschaften unterstehen dem Hoheitsträger der Partei, also für Bochum dem Kreisleiter. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Pflege der Kameradschaft und der Wahrung der soldatischen Haltung. Die Fahnen des bisherigen Reichskriegerbundes werden beibehalten. Die alten Vereinsfahnen dürfen in der Oeffentlichkeit nicht mehr gezeigt werden. Die Ehrengaben für bedürftige Kameraden erfolgen nunmehr aus der Kyffhäuserstiftung. In seinem Schlußwort betonte Dr. Schönert, man trete nunmehr in einen neuen Abschnitt des Kriegerkameradschaftswesens. Von der Partei betreut, sei den Kameradschaften die Möglichkeit gegeben, ihre altbewährte Tradition fortzuführen. In der neuen Form werde der innere Gehalt des Kameradschaftswesens weiterhin gewahrt und stark gefördert. Dabei werde eine gedeihliche Vereinfachung des Kameradschaftswesens erstrebt. Die Mitarbeit der Kriegerkameradschaften während des Krieges ziele tatkräftig auf die Verwirklichung des kommenden Endsieges des deutschen Volkes hin. Der Vertreter des Kreisleiters, Adjutant Winkler, machte ergänzende Angaben über das weitere Aufgabengebiet der Kameradschaften. Der Kreisleiter wünsche, daß die Kameradschaftsführer alle 2 Monate zu Dienstbesprechungen zusammentreten. Das Aufgabengebiet der Kameradschaften solle eine wesentliche Erweiterung erfahren. Ferner sei eine kräftige Fortentwicklung des Kameradschaftswesens wünschenswert.

Am kommenden Sonntag, 12. März, treten die Kameradschaften zur Heldengedenkfeier an, die sich im gleichen Rahmen der früheren Gedenkfeiern abwickelt. Hierzu treten die Kameradschaften geschlossen um 9 Uhr vormittags auf dem Hofe des Gymnasiums an der Bismarckstraße an. Am Tage der Wehrmacht, 19. März, sind alle Kameradschaften zur Beteiligung an der Straßensammlung für das Kriegs-WHW. aufgerufen. Dr. Schönert schloß nach kurzer Aussprache die Tagung der Kameradschaftsführer mit dem Gelöbnis unentwegter Treue zum Führer und zum restlosen Kriegseinsatz für die deutsche Wehrmacht.

Beatrice Reichert, Cello

1. Sonderkonzert im Hattinger Rathaussaal — Ausverkaufter Saal
Reifes Künstlertum

Die Rathauskonzerte haben sich inzwischen bei den Hattinger Musikfreunden einen festen Platz erobert. Das ausverkaufte Haus bewies jedenfalls, daß das musikliebende Publikum mit innerer Anteilnahme bei der Sache ist. Man muß das besonders deshalb anerkennen, weil Kammermusik, insonderheit ein nicht besonders aufgelockerter Sonatenabend, höchste Anforderungen an die Hörer stellt. Auch in großen Städten ist die Gemeinde prozentual der Bevölkerung gesehen meist kleiner als bei uns.

Nun hatte man mit der Verpflichtung der Cellistin Beatrice Reichert aus Wien und Dr. Ernst Reichert aus Essen einen hervorragenden Griff getan. Beide gehören nicht zu den Sensationsmusikern, die ihr Programm nur auf Wirkung abstellen. Sie boten gestern abend eine Auswahl, die an die Aufnahmebereitschaft des Publikums einige Anforderungen stellte. Die Zusammenstellung der Vortragsfolge wies in ganz großen Zügen einen Weg vom Barock über die Klassik zur Romantik zu den ersten Anfängen der Moderne. Die Auflockerung der strengen Form durch die Einstreuungen des Adagios von Pietro Nardini und des Scherzos von Dittersdorf waren sehr glückliche Lösungen eines sonst allzu „literarischen" Konzerts.

Beatrice Reichert ist eine Cellistin von Format, virtuos begabt, begabt mit der großen künstlerischen Linie und grundmusikalisch, stammt sie doch aus einer Familie, die in jedem Zweig Künstler aller Art hervorgebracht hat. Die blitzsaubere Technik, die kräftige Bogenführung und die wechselnde Spielart je nach der Form des Werkes waren vorbildlich und künstlerisch sehr durchdacht. Man war sehr begeistert von diesem prachtvollen Spiel und sehr dankbar. Die Begleitung am Flügel durch Dr. Ernst Reichert war wieder hervorragend. In diesem Musiker ist die Musikwissenschaft und das ausübende Musikantentum eine ungewöhnlich glückliche Verbindung eingegangen, die ihn hier in Hattingen besonders schätzenswert sein läßt. Da die Begleitung der Sonate von Richard Strauß auch noch große Anforderungen an die technische Vollkommenheit stellt, so hatte man auch genug Gelegenheit, sein pianistisches Können zu bewundern. Die einleitenden Worte führten in trefflicher Weise in die Materie ein. Er versteht es, verwickelte musikalische Zusammenhänge zu entwirren und seinen Zuhörern ein Programm schmackhaft und leicht faßlich zu machen.

Die D-dur-Sonate von Phil. Em. Bach, einem der begabten Söhne des großen Johann Sabastian, dem sogen. „Hamburger Bach" wurde mit großem Ton und mit der flüssigen Linie gespielt, welche die Werke dieser Zeit verlangen. Das Adagio von Nardini fand durch seine große Wärme und seine Seligkeit viele Freunde, und das beschwingte, graziöse Scherzo von Dittersdorf ließ die Hörer nach der schwierigeren Kost leichter atmen. Ludwig van Beethoven steuerte die genialen Variationen über das Thema aus Mozarts „Zauberflöte": „Bei Männern welche Liebe fühlen" bei, das in seinem prachtvoll angelegten Ablauf sehr interessierte. Die drei „Stücke im Volkston" von Robert Schumann waren schöne Offenbarungen des melodischen Gefühls des großen Lyrikers und Romantikers und waren sicher für manchen das beste des Programms. Mit der Aufführung der F-dur-Sonate von Richard Strauß taten wir den großen Sprung in die Welt der modernen Musik. Nicht etwa in die unserer Tage, sondern die ihrer Anfänge. Man merkt aber aus dem Werk schon den späteren Meister der großen Form. Die zuerst etwas herbe Art des ersten Satzes geht über in eine scheue Herzlichkeit im Andante, um dann im Finale aufzurauschen und sich in sprühender Laune fast zu überschlagen. Hier merkt man an den kühnen Modulationen und dem sinnlichen Zauber der Harmonik den später Vollendeten. Das Frühwerk, mit der Romantik noch stark verhaftet, beweist die Genialität des fast 80jährigen. Das Spiel dieses ungemein schwierigen Werkes war eine Meisterleistung in Ausdruck und technischer Beherrschung des Stoffes. Die Schumann-Stücke wurden geradezu ideal gespielt. Der herzliche, anhaltende Beifall entlockte der Solistin noch das elegant-graziöse Bocherini-Rondo. Das Sonderkonzert war ein großer Erfolg.

Hans Hollender.

USA-Juden fordern Seeherrschaft der Sowjetunion

Stockholm, 9. März. Der jüdische USA-Journalist Walter Lippman liefert eine neue Bestätigung dafür, daß die Juden in aller Welt die Wegbereiter des Bolschewismus sind. Lippman ist ein hervorragender Vertreter seiner Rasse in den USA., tritt in den Spalten der „New York Herald Tribune" stets als der Wortführer der USA.-Juden auf, so daß bei dem bekannten Hörigkeitsverhältnis Roosevelts zu der Judenschaft seinen Erklärungen besonderes Gewicht zukommt.

Lippman behandelt in der „New York Herald Tribune" die Frage des freien Zutritts der Sowjetunion zum offenen Meer im Frieden und im Krieg und stellt talmudistisch fest, daß „von der klugen und erfolgreichen Lösung dieser Frage vielleicht die Beziehungen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion abhängig sein könnten." Ein so großes Land wie die Sowjetunion mit seiner unerhört wachsenden Bevölkerung könne nicht auf die Dauer eingesperrt bleiben.

Obwohl die Juden über ein besonders raffiniertes Tarnungsgeschick verfügen und ihre wirklichen Absichten meist zu verschleiern wissen, hat Lippman die Katze aus dem Sack gelassen. Seinen Erklärungen, die die Weltherrschaft der Sowjets vorbereiten sollen, ist nichts hinzuzufügen, als daß die Juden in den USA. in Roosevelt ein absolut zuverlässiges Ausführungsorgan besitzen.

Zurückziehung indischer Truppen aus dem Ausland gefordert

Bangkok, 9. März. In der Sitzung des indischen Zentralausschusses forderte ein Mitglied der Kongreßpartei Sant Singh die Zurückziehung aller indischen Truppen, die im Ausland eingesetzt sind einschließlich der in Italien kämpfenden indischen Divisionen, sowie die Zurückziehung aller in Indien dienenden ausländischen Truppen. Das Finanzmitglied der indischen Regierung, Sir Jeromy Raisma, erwiderte, die indische Regierung sei sich darüber klar, daß eine Zurückziehung der indischen Truppen aus den ausländischen Kriegsschauplätzen wünschenswert sei und habe mit der britischen Regierung in dieser Hinsicht bereits Fühlung genommen. Eine solche Maßnahme hänge jedoch von der Verteilung der Streitkräfte der Vereinigten Nationen sowie von der Verfügbarkeit von Schiffsraum ab.

Paraguay anerkennt Argentinien

Genf, 9. März. Paraguay hat beschlossen, so meldet Reuter aus Buenos Aires, sich Chile und Bolivien durch Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien anzuschließen.

Stockholm. Smuts erklärte in einer Botschaft an die Zionisten-Föderation Großbritanniens, vor 27 Jahren hätten die Alliierten ein den Israeliten gegebenes altes Versprechen erneuert, daß in Palästina die Heimat der Juden wieder ins Leben gerufen würde. Dieses Versprechen bilde „einen Teil des internationalen Weltgesetzes".

Lissabon. „Eine der bittersten Ueberraschungen dieses Krieges" nennt die Zeitung „A Voz" den Entschluß der Anglo-Amerikaner, einen Teil der ehemaligen italienischen Flotte an die Sowjetunion auszuliefern. Die Uebergabe an die Sowjets sei „eine ausgesuchte Gemeinheit".

Aus Westdeutschland

125jähriges Bestehen des Städtischen Musikvereins Düsseldorf

Düsseldorf. Der Städtische Musikverein Düsseldorf beging die Gedenkstunde seines 125jährigen Bestehens. Oberbürgermeister Dr. Haydn betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Stadt Düsseldorf die musikalische Tradition einer Epoche von mehr als 250 Jahren mit allen Kräften trotz des Luftkrieges fortführen werde. Wie richtig und wichtig das Musikleben ist, beweist der starke Besuch der zahlreichen musikalischen Darbietungen. Im Namen der Bürgerschaft dankte der Oberbürgermeister den Mitgliedern des Städtischen Musikvereins für ihren Einsatz und ihre Mitwirkung und wünschte dem Verein vollen Erfolg für seine weitere Tätigkeit. Dr. Wilden gab einen Rückblick auf die Geschichte der Musikpflege. Die Aufgaben des Musikvereins sind heute die gleichen wie an seinem ersten Tage: die Meisterwerke zu einem Volksgut zu machen und die Sprache der Kunst dem Volke zu vermitteln.

Große Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Hamm

Hamm. Die mit 320 schwarzbunten Zuchttieren, darunter 250 gekörten Bullen und 70 hochtragenden Kühen und Rindern sowie Kühen in Milch beschickte 193. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft" am Freitag, 10. März, in den Versteigerungshallen in Hamm wird ebenfalls wieder ein züchterisches Ereignis ersten Ranges sein. U. a. gelangen für die besten Tiere in den einzelnen Klassen eine Anzahl Staatsehrenpreise und Staatspreismünzen vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Vergebung. Auf den Wettbewerb der einzelnen Zuchten darf man mit Recht gespannt sein, zumal, als gerade die große März-Absatzveranstaltung einen besonders guten Ueberblick über die Leistungen des Gesamt-Zuchtgebietes gibt, das sich über Westfalen und Lippe erstreckt.

Todesstrafe gegen einen Gewohnheitsverbrecher

Bottrop. Das Sondergericht Essen verhandelte in Bottrop gegen den 31jährigen Georg Rudelko aus Bottrop, am Kruppwald 55. Selbst wer die Vorstrafen nicht kannte, konnte schon daran, wie der Angeklagte sich im Vorverfahren und in der Hauptverhandlung benahm, erkennen, wes Geistes Kind der Angeklagte war. Der Angeklagte war sich darüber klar, worum es für ihn ging. Er leugnete zäh. Aus der Untersuchungshaft brach er aus, ohne allerdings weit zu kommen. In der Hauptverhandlung erfüllte sich sein Schicksal, das Schicksal eines früh verdorbenen Menschen, der sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt hatte. Bezeichnend war ein Vorfall, der in der Hauptverhandlung zur Sprache kam. Als der Angeklagte vor Jahren durch das Schöffengericht Bottrop wegen Diebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, rief er nach der Urteilsverkündung: „Ich lege keine Berufung ein; aber wehe, wenn ich heraus komme!" Das war der Abschluß der fünften Hauptverhandlung gegen den Angeklagten. Weitere fünf Hauptverhandlungen folgten.

Vor das Sondergericht brachte ihn ein Fahrraddiebstahl, den er unter Ausnutzung der Verdunkelung in Borghorst beging. Er stahl einem Soldaten ein Fahrrad, das dieser auf einem Hof abgestellt hatte. Fahrraddiebstähle werden von den Gerichten allgemein scharf geahndet. Diebstähle, die unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen werden, fallen unter die im Kriege verschärften Strafbestimmungen der Volksschädlingsverordnung. Gegen Gewohnheitsverbrecher wird mit aller Schärfe vorgegangen, weil sie eine Gefahr für die Gemeinschaft bedeuten. Sie werden rücksichtslos ausgemerzt. Das Sondergericht verhängte gegen den Angeklagten Rudelko nach eingehender Verhandlung die — Todesstrafe.

Agnes Miegel

Zu ihrem 65. Geburtstag am 9. März.

In Königsberg ist Agnes Miegel vor 65 Jahren, am 9. März 1879, geboren worden. Die ostpreußische Heimat hat das Wesen ihrer Dichtungen geprägt. Wie der Osten nicht alles aussagt, was er birgt, so pulst das Leben auch in den Dichtungen von Agnes Miegel verhalten, dunkel und schwer. Mit großer Meisterschaft versteht sie es, das Unsagbare ahnen zu lassen, dem unbewußt Wirkenden einen schwebenden, den Hörer ergreifenden



(PBZ., Zander.)

Ausdruck zu geben. In dieser Kraft ist wohl vor allem die starke Wirkung ihrer Balladen zu suchen, die kein Geringerer als Börries von Münchhausen mit dem Bekenntnis gerühmt hat: der größte deutsche Balladendichter heiße Agnes Miegel.

Unter den Balladen der Agnes Miegel sind einige, die zu den schönsten Werken deutscher Sprache in dieser Kunstform gerechnet wrden dürfen. So „Die Mär vom Ritter Manuel", die jene uralte Rätselfrage nach den Grenzen von Sein und Schein in eine dichterische Vision, in Handlung, Bild und Klang geradezu beglückend auflöst. „Schön Agnete", „Die Domina" und „Chevalier errant" seien als weitere, sehr bekannte Beispiele genannt. Knappheit, Bildkraft und Fülle eignet allen diesen Balladen in gleicher Weise. Sinnliche Anschauung und gedankliche Kraft wirken hier in einer starken, unauflöslichen Verbindung, die in eine formal vollendete Fassung eingeschlossen ist.

„Gedichte" (1901), „Balladen und Lieder" (1907), „Gedichte und Spiele" (1913) lauten die Titel der Gedichtbände von Agnes Miegel. 1927 hat die Dichterin diese Werke in den „Gesamelten Gedichten" vereinigt. — Erzählende Prosa hat Agnes Miegel in den Bänden „Geschichten aus Altpreußen" und „Schöne Malone" (beide 1926) geboten. Es sind Erzählungen von kraftvoller Gedrungenheit, die von Wesen und Geschichte ihrer ostpreußischen Heimat künden. 1942 ist Agnes Miegel mit dem Dichterring für das beste Werk des Jahres über den deutschen Osten ausgezeichnet worden.

Kleine Sportnachrichten

Auswahlspiel im Fußball im Bann 99

In Welper fand ein Fußball-Probespiel der Auswahlmannschaft der Gruppe Ruhr des Bannes 99 gegen die verstärkte A 1-Jugend von ATSV Witz-Baak statt. Die Bann-Auswahlmannschaft mußte leider auf 3 Stürmer und den Torwart verzichten, da diese durch besondere Umstände am Erscheinen verhindert waren. Mit nur 9 Mann spielend, gewann die Bann-Auswahl-Mannschaft verdient mit 2:1 (2:0). Auf Grund der besten Stürmerleistung und dem famosen Aufbauspiel der Läuferreihe sowie der schlagkräftigen Arbeit der Verteidigung kam dieser Sieg zustande. Die Gruppe Ruhrtal ist also gut gerüstet für das am 19. d. M. (nicht, wie zuerst vorgesehen, am 12. März) um 15 Uhr an der Horstschule in Welper stattfindenden Bannauswahlspiel gegen die Gruppe Ennepetal.

Immer wieder Schalke

Als es darauf ankam, war der FC Schalke 04, nachdem in der Liste der Herbstmeister sein Name noch fehlte, mit seinem gefürchteten besonderen Nerv für wichtige Entscheidungen wieder da. Sicher und eindrucksvoll zugleich war der 4:1-Erfolg über Borussia Dortmund, den härtesten Rivalen während der letzten Monate, und mit der westfälischen Industrie-Bevölkerung, die zwischen ragenden Schornsteinen und glühenden Essen Tag und Nacht in härtestem Rüstungseinsatz steht, freute sich der ganze Westen über diesen neuen Sieg der „Knappen". Den nur allzu gut weiß man dort, wenn einer der vier Meister zwischen Mosel, Rhein und Ruhr Aussichten hat, entscheidend in den Lauf der Kämpfe um die „Viktoria" einzugreifen, dann ist es auch in diesem Jahr wieder der FC Schalke 04.

Zum elften Male in ununterbrochener Reihenfolge errang er in diesen Tagen die Meisterschaft seines Heimatgaues. Zehnmal fanden wir ihn seit 1933 im Endspiel um die „Deutsche" und nicht weniger als sechsmal entführte er in diesem Zeitraum den Titel eines deutschen Meisters zum Westen. Wahrlich eine stolze Bilanz und eine Kette von Erfolgen, wie sie in ähnlich bezwingender Form lediglich noch der 1. FC Nürnberg nachweisen kann. Beide beherrschten über ein Jahrzehnt die Entscheidungen in den großen Stadien und beide wurden in der Anlage ihres Spiels und der Entwicklung ihres Stils zu einem festumrissenen Begriff.

Ende der zwanziger Jahre war es, als der kleine, bis dahin völlig unbekannte Gelsenkirchener Vorort Schalke zu einer tragenden Kulisse auf der Bühne des deutschen Sports wurde. Von Szepan und Kuzorra aus war hier auf fruchtbarstem Boden eine Schule gegründet worden, die in der Schönheit des Spiels, seiner kunstvollen Planung und Durchführung und einer vorbildlichen technischen Beherrschung ihren höchsten Zweck erblickte und so schließlich nach und nach einen Stil entwickelte, der als „Schalker Kreisel" Jahre hindurch von bezwingender Gewalt sein sollte. Immer offensichtlicher verlagerte sich unter der Schalker Vorherrschaft das Schwergewicht vom Süden zum Westen, denn wo die „Knappen" in der Zeit zwischen 1933 und 1939 spielten, schlugen die Herzen schneller, herrschte Jubel und Begeisterung auf den Rängen über eine derart vollendete Spielkunst. Besonders aber in den Wochen der letzten Entscheidungen im Kampf um die „Victoria" oder den Pokal wurde die Schönheit des Schalker Stilspiels immer wieder aufs neue besungen.

Dann aber kam die Zeit, da man auch am „Schalker Markt" einsehen mußte, daß die Entwicklung selbst größter Mannschaften nicht uferlos vorwärtsgetrieben werden kann. Der Krieg verhinderte vor allem die Auffrischung der Mannschaft. Damit aber nahm er ihr wie keiner andern auf die Dauer die Kraft. Das wird nur der voll verstehen können, der einst beobachten durfte, mit welcher Sorgfalt und Kunst Talente wie Gellesch, Urban, Füller oder Burdenski unter Szepans Regie förmlich herangezüchtet wurden. Kam dann der Tag, an dem sie erstmals vor die größere Oeffentlichkeit traten, schienen sie im Stil, Können und Spielauffassung geradezu eine Kopie ihrer älteren Kameraden. So stellte der eigene Nachwuchs für Schalke jenen Quell dar, der Jahr für Jahr neue Kräfte zuführte. Er wurde entscheidend für die Vitalität der Meisterelf, die nur durch ihn sich auf so stolzer Höhe halten konnte.

Die „Alten" aber haben dennoch in den letzten Jahren über alle Rückschläge hinaus mit jener unbeugsamen Westfalenhärte Schalkes Platz im Konzert der Großen des deutschen Fußballsportes gehalten. Spieler wie Flotho, Klodt, Dargatschewski, Berg, Schweißfurth, Tibulski, Bornemann, Kallwitzki, Szepan, Kauthak, Kuzorra, Winkler und Eppenhoff verfügen auch heute noch über ein großes Maß an Können und Kampfkraft, obwohl sie zum größten Teil schon 1936 oder 1938 in den Reihen des Meisters wirkten. So wagt man wohl nicht zu viel, wenn man prophezeit, daß auch diesmal der Weg zur Meisterschaft in seiner entscheidenden Phase wieder über Schalke führen wird. Der Westen jedenfalls schwört nach wie vor auf seine „Knappen", die nach dem Spielerschwund am Niederrhein zu seiner einzigen Waffe geworden sind, für den erneuten Kampf um den höchsten Titel, den der deutsche Fußballsport zu vergeben hat.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Farbstoffe und Färberei; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Klingende Kurzweil; 15—15.30 Uhr: Kleines beschwingtes Konzert; 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik; 16—17 Uhr: Heitere Opernmusik von Nicolai, Götz und Lortzing; 17.15—18.30 Uhr: Hamburgs Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wär'; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45—20 Uhr: Dr.-Goebbels-Aufsatz: „In der Bereitschaft"; 20.15—22 Uhr: „Maske in Blau", Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters mit der Heinz-Hentschke-Operette, Musik von Fred Raymond.

Familienanzeigen

Ursula. In Dankbarkeit u. Freude geben wir die Geburt unseres 3. Kindes bekannt. *Else Bach*, geb. Wörmann, *Willy Bach*. Altendorf üb. Hattingen-R., z. Z. Elisabeth-Hospital Niederwenigern.

Unser Sonntagsmädel *Jutta* ist angekommen. *Dorothea Grünschläger*, geb. Scharpey, z. Zt. Olsberg/Westf., Kriegsentbindungsheim. *Uffz. Willi Grünschläger*, z. Zt. im Osten.

Unsere Hoffnung auf eine Wendung des Schicksals wurde zerstört durch die Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn, mein einziger guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Funk-Gefreiter

Kurt Heine

im Alter von 21 Jahren am 21. Mai 1943 auf hoher See in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod fand. Gott forderte von uns ein schweres Opfer; wir beugen uns seinem hl. Willen.

In tiefem Leid: August Heine und Frau Ottilie, geb. Strehl, Gefr. Hubert Heine, z. Z. Luftw., Familie August Heine sen., Familie Josef Strehl.

B.-Dahlhausen, Am Pumpwerk 7, den 6. März 1944.

Das feierl. Seelenamt findet statt am 15. März, 7.30 (10) Uhr, in der Pfarrkirche zu Unterdahlhausen.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die kaum faßb. Nachricht, daß mein herzensg., üb. alles geliebter Mann, der treusorgende, glückl. Vater seines Kindes, mein lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Willi Potthoff

Obergefr. in ein. Nachr.-Abtlg. am 5. Februar 1944 im Osten im Alter von nicht ganz 31 Jahren sein Leben in treuer Pflichterfüllung für uns und seine geliebte Heimat lassen mußte. Er starb als guter Christ. Wir werden ihn nie vergessen.

Um das Gebet für den lieben Gefallenen bitten in tiefem Leid:

Die Gattin Toni Potthoff, geb. Mayer, und Töchterchen Helge und die übrigen Anverwandten.

E.-Steele, Vietingstr. 1, Munderkingen, M.-Gladbach und im Felde, im März 1944.

Das Seelenamt hat in Munderkingen stattgefunden.

Mitten im freudigen Warten auf baldigen Urlaub ereilte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßl. Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Willy Weiß

Inh. d. EK. 2. Kl., d. Inft.-St.-Abz. in Silber, d. Verw.-Abz. u. d. Ostm. im blühenden Alter von 34 Jahren am 14. Februar 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. Er bleibt uns unvergessen.

In tiefem Schmerz: Frau Hilde Weiß, geb. Eggert, Fam. Weiß, Fam. Eggert und alle Anverw.

E.-Steele, Im Haferfeld 5, Dortmund-Marten, im März 1944.

Tiefes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, ältester Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Haarmann

Gefr. in ein. Panz.-Gren.-Regt. 4 Wochen nach seinem zweiten Einsatz beim gleichen Regiment u. der gleichen Kompanie in den schweren Kämpfen an der Südostfront im Alter von 19 Jahren und 4 Monaten starb. Allzufrüh gab er sein hoffnungsvolles, junges Leben für Volk und Vaterland dahin. In Liebe und unsagbarem Leid hoffen wir auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit.

Wilhelm Haarmann und Frau, Alma geb. Althaus, Kinder und Anverwandte

B.-Stiepel, Auf dem Schrick Nr. 3, den 8. März 1944.

Trauerfeier Sonntag, 12. März, 8.50 (15) Uhr, in der Kirche Stiepel.

Der Herr über Leben u. Tod nahm heute mittag um 13 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente unserer Kirche, unsere über alles geliebte, stets um uns besorgte, nimmermüde Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedrich Albeck

Helene geb. Bovers

T. d. gold. Ehrenkr. d. dtsch. M. im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie folgte unserem lieben Vater nach 10 Monaten.

In tiefer Trauer:
Kinder und Anverwandte.

Welper-R., Düsseld., Witten, Wuppertal, Solingen, den 7. März 1944.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11. März, 15.30 Uhr, vom Sterbehause, Gartenstr. 16, statt. Das feierl. Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7 (10) Uhr, in der St.-Josefs-Kirche in Welper.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief plötzlich und unerwartet unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Brand

kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres. Er folgte unserer lieben Mutter nach 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:
Otto Brand u. Frau Marta, geb. Reekermann, Paul Linde u. Frau Marta, geb. Brand, Rudolf Esser u. Frau Hilde, geb. Brand, Grete Brand und 3 Enkelkinder.

Hattingen-R., Bismarckstr. 30, den 8. März 1944.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11. März, 15.30 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Berichtigung. Die Beerdigung der Elsbeth Schöttler, E.-Steele, findet am Freitag, 10. März, bereits um 8.45 Uhr von der Wirtschaft Kraus, Dahlhauser Str., zum Friedh. Steele-Horst statt (nicht, wie in der gestr. Anzeige angegeben wurde, um 10.45 Uhr).

Gottesdienste

Niederbonsfeld. Donnerstag, 9. März, 17 Uhr: Passionsgottesdienst, Marquas.

Hattingen. Freitag, 10. März, 17.30 Uhr, nicht 17 Uhr, Passionsgottesdienst in der St. Johanniskirche, Graefe zu Baringdorf.

Welper. Freitag, 10. März, 18.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Altena.

Bredenscheid-Stüter. Freitag, 10. März, 16.30 Uhr: Passionsgottesdienst in Niederstüter; 18 Uhr: Passionsgottesdienst in Bredenscheid, Blesken.

Niederwenigern. Freitag, 10. März, 16.30 Uhr: Passionsgottesdienst, Marquas.

Blankenstein. Freitag, 17 Uhr: Passionsgottesdienst.

Linden. Freitag, 17 Uhr: Passionsgottesdienst (nicht in der Kirche, sondern im Gemeindehaus Saal I), Pfr. Weber.

Sonntag, 12. März 1944, Okuli

Bredenscheid-Stüter. 9.45 U.: Oberstüter, Blesken, anschl. Kinder; 14.30 Uhr: Niederstüter, Blesken; anschl. Kinder.

Niederbonsfeld. 9.45 U.: Graefe zu Baringdorf; anschl. Kinder.

Elfringhausen. 11 Uhr: Graefe zu Baringdorf.

Niederwenigern. 15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, Marquas.

Verschiedenes

DAF.-Frauenamt, Ortswaltung Welper

Die Beratungsstunden finden nach wie vor mittwochs nachmittags 17 bis 18 Uhr bei der Pgn. E. Kilfitt, Welper, Göringstraße 69 statt.

Es wird darum gebeten, daß Meldungen zur Teilnahme an der Herstellung von Einkaufstaschen und Pantoffeln auch dort gemacht werden.

Kriegerkameradschaften im Stadtverband Hattingen

An der Heldengedenkfeier am Sonntag, dem 12. März, vorm. 10.30 Uhr im Gemeindehaus nehmen die Kameradschaften nach Möglichkeit geschlossen teil. — Anzug: Dienstkleidung.

Vollmer, Kameradschaftsführer

Verloren / Gefunden

Br. Schlüsseltasche mit 4 Schlüsseln Mittwochmorgen auf der Bismarckstraße gefunden. Abzuholen bei Teichert, Hattingen-R., Hüttenstraße 22.

Damen-Armbanduhr mit schwarzem Zifferblatt und Lederarmband (Andenken) am Mittwochnachmittag von Bruchstr. 6, Gelinde bis obere Heggerstraße verl. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Schlüsselbund zwischen Post Hattingen und Brau-Stübl verloren Mittwoch gegen 1 Uhr. Gegen 10 RM. Belohnung dort abzugeben.

Schw. Damen-Glacéehandschuh gefunden Sonntagmittag im Dahlhauser Bahnhof. Abzuholen bei Backhaus, **Boch.-Dahlh., Dr.-C.-Otto-Str. 116a.**

Geldbörse mit Brotmarken u. Schuhreparatur-Schein in der ½4-Uhr-Straßenbahn in Blankenstein verl. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Schw. weißer Fausthandschuh Sonntag auf dem Wege Poß zur Mühlen — Bredenscheid verl. Abzugeben geg. Belohnung Bredenscheid, Lichtenbruch 98, b. Wienand.

Schaf auf dem Wege Hattingen — Sprockhövel verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohnung bei Dönninghaus oder Bröckelmann, Niederstüter.

Wohnungsmarkt

Einfamilienhaus mit 5 Zimmern in Langenberg geg. 3—4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1972 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Suche schnellstens eine 4—5-Zimmer-Wohnung in Langenberg oder Umgebung. Evtl. kann abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 1952 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

1—2 leere Zimmer in Hattingen zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1925 an die Gesch. in Hattingen.

Frdl. möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 1956 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Schneiderwerkstatt od. gewerbl. Raum zu mieten gesucht. Figgen, E.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 13, Ruf Essen 80134.

Haus mit Garten, gleich wo, zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden. (861

Arbeitsmarkt

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Tel. 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfz.-Meister und -Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. — Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Fabrikbetrieb sucht zuverlässig. **Kraftfahrer** für L. K. W., mögl. für sof. Angebote unter Nr. 1976 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen.

Aushilfs-Kraftfahrer für einige Mittagsstunden für ständig gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Suche für mein Lebensmittel- u. Spirituosengeschäft **kräftiges Lehrmädchen.** Gustav Kuhlmann, B.-Linden, Hattinger Str. 768, Ruf 81015.

Junges Mädel als Sprechstundenhelferin (Anlernling) zum 1. April gesucht. Bedingungen: Pflichtjahr muß abgeleistet sein, Wohnort nicht auswärts. Zahnarzt Dr. Drenhaus. Hattingen-Ruhr.

Zuverlässiger Zeitungsbote oder -botin für unsern Bezirk Wodantal-Bredenscheid zum 1. April gesucht. **Die Heimat am Mittag, Hattingen.**

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Für meinen kl. landwirtschaftlichen Betrieb sofort oder zum 1. 4. 1944 zuverlässiger **Gehilfe gesucht.** Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen. (2001

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Welche Schneiderin kommt 14 Tage ins Haus? Daselbst 1 Paar guterh. dunkelbl. Damenschuhe Gr. 36½ gegen gleichw. Gr. 37 und 1 Paar hohe Knabenschuhe Gr. 32 geg. Gr. 34 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden. (858

Tausch / Kauf / Verkauf

Guterhaltener Staubsauger und Damenring gegen Pelzmantel Gr. 46 b. 48 zu tauschen gesucht, sowie lederner Mädchentornister mit Büchern der Abgangsklasse der Volksschule gegen Aktentasche zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. dieser Ztg. in Hattingen. (1774

Schwarze Pumps Gr. 37, guterh., gegen weißes Brautkleid zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen. (1928

Lederhausschuhe Gr. 37 gegen gleichw. Gr. 38 zu tauschen ges. Stöckerhoff, Holthausen, Sünsbruch 36.

Guterh. br. Kinderschuhe Gr. 23 gegen gleichw. Gr. 25/26 zu tauschen gesucht. Frau Paula Stratmann, B.-Linden, Wortmannstr. 9.

2 P. guterh. Kinderschühchen Gr. 23 geg. 2 P. farbige Halbschühchen, auch weiß, Gr. 26, zu tauschen gesucht. Fr. Schenk, Hattingen-R., Am Rosenberg 6.

Schw. Seidenkleid m. l. Aermel, Gr. 44, schw. D.-Mantel u. schw. Strohhut, alles guterh., gegen andersfarb. gutes Seidenkleid Gr. 44 und gute D.-Schuhe Gr. 39 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Kinderwäsche, guterh., gegen guterh. Damenschuhe Gr. 39 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (1966

Br. Pelzjacke Gr. 44, 5 weiße Berufskittel Gr. 46/48, 3½ m Brautschleier mit Kranz, 2 Bettücher, Koffergrammophon mit Platten, Plattenkamera 9×12 (Rodenstock-Eurynar 1:4,5) m. Ledertasche u. s. Zubehör, alles guterhalten, gegen Gartenschirm und Bank, Höhensonne f. All- oder Wechselstrom, Rodelschlitten, H.-Oberhemden Gr. 37/38, H.-Unterwäsche, H.-Anzug Gr. 48/50 s. gr. schl. Figur und Uebergangsmantel oder Regenmantel, farbige D.-Halbschuhe mit Blockabs. Gr. 39 u. gr. Leder-Stadttasche zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1942 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Weißer Spitz, Rüde, sehr wachsam, 1½ J. alt, z. verkaufen. Karl Brinkmann, Hattingen-R., Steinhagen 12.

Kleine, einspännige Karre auf Gummi für 350.— RM. zu verkaufen, oder gegen einen leichten Flachwagen zu tauschen gesucht. Heinrich Romberg, Essen-Kray-Leithe, Ruf Essen 80946.

Schöner Foxterrier z. verk. B.-Linden, Hilligenstr. 5, an der evgl. Kirche.

Gr. Wachhund zu verkaufen. Weiß, Welper, Kirchstraße 5.

Puthahn gegen Pute z. tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Wer nimmt Rind zum Weidegang an? Walter Tietze, Nieder-Holthausen 40, Sünsbruch üb. Hattingen-Ruhr.

Rind, tragend, zu verkaufen. Wilh. Reins, Winzermark, Tippelstr. 168.

Ein ¼jähr. fettes Wollschaf gegen ein gutes Milchschaf, oder gute, junge Ziege abzugeben. P. Giese, Altendorf über Hattingen-Ruhr, Auf dem Loh 18.

Kaufen Sie heute noch ein Los!
Ziehung am 14. und 15. April
Schasiepen, staatl. Lott.-Einnahme, Essen-Steele, Grendplatz.

Im 2. Stock befinden sich jetzt die Abteilungen:
Berufs- u. Herrenkleidung
und die erweiterte **Tausch-Abteilung** für Textil und Schuhe.
Kaufhaus Kortum, A.-G.
Bochum, Ecke Brück- u. Kortumstr

Veranstaltungen

Donnerstag 9. März

Central Hattingen
Der 7. Junge
Nicht f. Jugendl.
Täglich 1.35, 3.40, 5.45 Uhr

Lichtburg Hattingen
Stukas
Frei für Jugendl.
Täglich 1.25, 3.30, 5.30 Uhr letzt. Hauptf. 6.00

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Die goldene Spinne.
Täglich 12.30, 2.30 und 5.00 Uhr, Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Reisebekanntschaft
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Apollo / B.-Weitmar
Zwei glückliche Menschen.
Täglich 3.00 und 5.30 Uhr.
Für Jugendliche verboten!

Central-Theater / Hattingen
Sonntagmorgen nochmalige
Märchenaufführung.
Das tapfere Schneiderlein mit Beipr.
Anfang **10.30** Uhr, Einlaß **9.30** Uhr
Vorverk. ab heute an d. Theaterkasse

Die Bühne der Bauhauptstadt Bochum
Donnerstag, 9. März, 16.30—19 Uhr, A 14: „Die Kehrseite der Medaille", Lustspiel von Kurt Adalbert. Preise IV.
Freitag, 10. 3., 16.30—19.15 Uhr, geschloss. Vorst. f. die HJ.: „Apatast"